DIE

SAMMLUNGEN DER SPRUCHVERSE

DES

PUBLILIUS SYRUS

VON

WILHELM MEYER

AUS SPEYER.

DARIN XVI NEUGEFUNDENE VERSE.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1877.

DEM

ERSTEN IN MÜNCHEN CREIRTEN

DOCTOR

LEONHARD SPENGEL

ZUM GEDÄCHTNISS

DES XX. MÄRZ MDCCCXXVII

UND

DES XX. MÄRZ MDCCCLXXVII

DARGEBRACHT

VON DEM DANKBAREN SCHÜLER

WILHELM MEYER

Einleitung.

Als ich 1868 die Bamberger Handschrift der Briefe des Symmachus verglich, las ich auch die darin enthaltenen Sprüche des Publilius und sie gefielen mir so sehr, dass ich mich weiter damit beschäftigte. Der traurige Zustand der Ausgaben schreckte mich ab und ich benutzte zunächst die Freisinger Handschrift. Durch die grundlegende Ausgabe Woelfflins, Teubner 1869, wurden mir viele, doch nicht alle Dunkelheiten aufgeklärt. Er schöpfte die Sprüche aus zwei Sammlungen, aus einer weit verbreiteten, welche den Namen des Seneca trägt und 265 Sprüche liefert, und aus einer zweiten, in der Freisinger Handschrift enthaltenen, welche ausser jener ersten Sammlung noch 385 Verse bietet. Die erste, welche ich die Senecasammlung (Σ) nennen will, erklärte er für Eigenthum des Publilius, ebenso die zweite, welche ich die Freisinger Sammlung (Ψ) nenne; nur die letzten Sprüche einer jeden Buchstabenreihe in dieser Sammlung schienen ihm nicht frei von Verdacht. Die neuen Sprüche einer dritten Sammlung, welche Orelli aus einer Zürcher Handschrift herausgegeben hat und welche ich die Zürcher Sammlung (Z) nennen werde, hatte schon Ribbeck von den andern geschieden; ihm folgte Woelfflin und erklärte sie für kaum publilianisch. Von dieser dritten Sammlung fand ich 1872 den Anfang und veröffentlichte die ganze Sammlung. Dabei stellte ich die Behauptung auf, dass die drei Sammlungen Auszüge aus ein und derselben weit umfangreicheren Originalsammlung seien und dass jede der drei Sammlungen mit dem gleichen Recht oder, wenn man wolle,

mit dem gleichen Unrecht dem Publilius zugeschrieben werden könne. Denn wenn auch 18 in jenen Sammlungen enthaltene Verse von antiken Schriftstellern mit dem Namen des Publilius angeführt werden und Sprache und Metrik für diesen Dichter passen, so war doch bis zu jener Zeit keine Handschrift bekannt, welche seinen Namen trug. Andreas Spengel kehrte in der Vorrede zu seiner Ausgabe, Berlin 1874, wieder zu Woelfflins Ansicht zurück, ja er ging noch weiter und erklärte grossentheils aus ästhetischen Gründen viele Verse für gefälscht, viele für nicht publilianisch. Ribbeck dagegen (Comici ed. 2. Teubner 1874) erklärte nicht nur jene drei Sammlungen für Ausflüsse ein und derselben Ursammlung, sondern stellte noch auf, dass grössere Spruchmassen aus dieser Ursammlung übergegangen seien — fast alle in starker Umarbeitung — in die Prouerbia, welche der Senecasammlung angehängt sind, in den Liber de moribus und in den sogenannten Caecilius Balbus, ja sogar in die unter Varro's Namen laufende Spruchsammlung und die von Rufin gefertigte lateinische Uebersetzung der Sprüche des Sextus. Aus den Umarbeitungen suchte er die ursprünglichen Verse wiederherzustellen und hat desshalb jenen drei Spruchsammlungen einen Anhang von gegen 300 zum grössten Theil selbstgemachten Versen beigegeben. Die von ihm gedachte Ursammlung schreibt er allerdings nicht dem Publilius allein zu. Eine solche Unsicherheit ist unerträglich. Weder der Aesthetiker noch der Kritiker oder Literaturhistoriker kann da bestimmte Schlüsse ziehen.

Ich bin indessen auf dem Wege handschriftlicher Forschung weiter gegangen und habe in München sowie während einer längeren Reise, welche ich mit Unterstützung der k. bairischen Regierung in Italien machte, eine Reihe neuer Sammlungen gefunden. Mit deren Hülfe gelang es mir, 16 schöne Verse des Publilius zum ersten Male wieder ans Licht zu bringen und manche der bereits bekannten in ihrer echten Form wiederherzustellen, insbesondere aber das Verhältniss der verschiedenen Sammlungen unter sich und zur Ursammlung aufzuhellen, sowie nachzuweisen, dass die Sammlung ursprünglich den Namen des Publilius trug.

Dies darzulegen ist das erste Ziel dieser Schrift, aber nicht das einzige. Nachdem ich in wenigen Jahren ungefähr 5 neue Sammlungen gefunden habe, wäre es wunderbar, wenn nicht noch manche wichtige Sammlung zu finden wäre. Ja ich halte es nicht für unwahrscheinlich, dass die Ursammlung mit mehreren Hunderten von unbekannten Sentenzen in irgend einer Bibliothek verborgen liegt. Mein zweites Ziel ist daher, zur Untersuchung von pseudonymen oder anonymen Sentenzensammlungen anzuspornen und dafür die nöthigen Gesichtspunkte zu geben. Heutzutage aber ist die Auffindung einer guten Handschrift für den Publilius fruchtbarer als das Nachdenken vieler Gelehrten.

Uebersicht.

Da diese Untersuchung ziemlich verschlungene Wege gehen muss, ist es erspriesslich, Ziel und Ergebniss hier im Voraus kurz vor Augen zu stellen.*)

Ω Ursprünglich bestand eine Sammlung von mehr als tausend Spruchversen, Senaren und trochaeischen Tetrametern, mit dem Titel Publilii Syri mimi sententiae.

Aus dieser Ursammlung stammt eine Reihe selbständiger Auszüge:

O 1. Der Ursammlung zunächst stehen die Sprüche, welche in O, den Flores moralium auctoritatum in dem Codex Capituli Veronensis, CLXVIII (155), membr. a. 1329 in 4°. f. 1—27 angeführt sind. Es sind 60 Verse, darunter 16 sonst unbekannte.

Φ φ 2. Die Sprüche, welche in eine Spruchsammlung eingesetzt sind, die Wölfflin 1855 mit dem Titel 'Caecilii Balbi de nugis philosophorum quae supersunt' herausgegeben hat. Dieselbe ist in einem ausführlicheren Auszug erhalten im Cod. lat. Monac. 6292 (Frisingensis 92)

*) Die Verszahlen sind die Wölfflins und Ribbecks (Comici ed. 2).

membr. 2⁰. s. XI, fol. 84—91 (Φ), und in einem kürzeren (φ) in dem Cod. lat. Paris. 2772 s. X und in vielen jüngeren. Die Verse sind theilweise verändert und desshalb nicht alle sicher zu erkennen. Ich schied als publilianisch 17 Sprüche aus, welche in den andern Sammlungen sich finden, 4 sonst unbekannte. Die Zahl der letzteren wird durch genauere Untersuchung sich noch vermehren.

Z 3. Die Zürcher Sammlung. Von diesem alphabetischen Auszuge sind die Buchstabenreihen A—D erhalten in dem Cod. lat. Monac. 6369 (Frisingensis 169) in 4⁰. s. XI f. 63 (*M*), die Reihen C—V in dem Cod. Turicensis C. 78 s. IX fol. 157—159 (*T*). Die ganze Sammlung gab ich heraus in den Sitzungsberichten der Münchener Akademie 1872. Unter den 132 publilianischen Spruchversen sind 50 sonst unbekannte.

Σ 4. Die Senecasammlung. Dieselbe ist in vielen Handschriften überliefert. Wölfflin hat benützt $P = P^a$ cod. Paris. lat. 2676 s. IX und P^b cod. Paris. lat. 7641 s. X, *R* cod. Turicensis (Rheinaugiensis 95) s. IX, *B* cod. Basiliensis A. N. IV. 11 s. X, Bambergensis s. XIII. Dazu kommen noch die Handschriften der Sammlung Ψ: *F* und *V* s. XI. Dann sind noch einige alphabetische Auszüge benützt: *E* cod. Paris. lat. 6085 in 4⁰. s. X. f. 94, *β* cod. Bernensis 704 s. XII, *Vat.* Vaticanus lat. 1783 s. XI f. 139; endlich die Citate in *C* cod. Paris. lat. 8049 s. XIII. Die Senecasammlung enthält 265 Verse, von denen 159 sie allein überliefert hat.

Π 5. Die Pfälzer Sammlung. Ein unversehrtes Exemplar dieser Sammlung ist bis jetzt noch nicht gefunden. Die Reihen A—J sind in der ursprünglichen Fassung erhalten in *H*, dem cod. Palatinus (bibl. Vatic.) no. 239. 2⁰. s. X—XI fol. 3; die Reihen O—V in der ursprünglichen Fassung und von den Reihen L, M und N die nicht in Σ enthaltenen Verse sind erhalten in der Freisinger Sammlung (Ψ). Die Pfälzer Sammlung zählte mehr als 450 Verse, von denen 325 in den andern Sammlungen nicht vorkommen.

Die Seneca- und die Pfälzer Sammlung sind zusammengeschoben zu einer neuen Sammlung:

Ψ Die Freisinger Sammlung. Sie bietet in jeder Buchstabenreihe zuerst die Reihe der Senecasammlung, dann in A—N diejenigen Sprüche der Pfälzer Sammlung, welche nicht in der Senecasammlung vorkommen, in O—V sind die vollständigen Reihen der Pfälzer Sammlung an die Prouerbia der Senecasammlung angeschoben. Die Freisinger Sammlung umfasst also in A—N die 265 Verse der Senecasammlung, dann in A—N aus der Pfälzer Sammlung 167 Verse, in O—V die vollständige Pfälzer Sammlung in 217 Versen, also im Ganzen 649 Verse. Die Freisinger Sammlung ist vollständig erhalten allein in *F* cod. lat. Monac. 6292 (Frisingensis 92) s. XI. f. 143—162, dann die Reihen A—C in *V* cod. Vindob. 368, abgedruckt von C. Schenkl, Sitzungsber. der Wiener Akad. 1864 Oct.

Es giebt eine Anzahl von Auszügen aus der Freisinger Sammlung:

ψ Ein alphabetisch geordneter Auszug aus der Freisinger Sammlung findet sich in ψ, Cod. lat. Monac. 17210 (Scheftlarn 210) 4°. s. XIII, fol. 70—73. Darin finden sich 34 der aus Σ, 123 der aus Π stammenden Verse.

Bart. Eine altitalienische Uebersetzung dieses Auszuges ist die Giunta zu den Ammaestramenti degli antichi des Fra Bartolommeo da S. Concordio.

π Ein anderer alphabetischer Auszug aus Ψ findet sich in π, dem cod. lat. Reginensis (Vatic. bibl.) 1896, f. 122 s. XIII. Dieses Bruchstück enthält 56 Verse aus den Reihen P—V.

par. Der cod. lat. Paris. 8027 s. XIV (par., bei Wölfflin π) enthält f. 89 sq. den Vers 542 aus Q und 10 Verse aus der Reihe V.

Endlich finden sich Verse aus Ψ in andere Sentenzensammlungen eingesetzt und zwar

κ in cod. lat. Monac. 7977 (Kaisersheim 77) 4°. s. XIII fol. 147—161: darin 87 der aus Σ, 49 der aus Π stammenden Verse.

σ in der oben erwähnten Münchner Handschrift 17210 f. 63—69: darin 20 der aus Σ, 71 der aus Π stammenden Verse.

α in den Schriften des Albertanus Brixiensis, die etwa 1235—1250 erschienen; es sind darin 69 der aus Σ, 75 der aus Π stammenden Verse citirt, und zwar manche vier- und fünfmal.

Die in den Sammlungen Σ. Π(Ψ). Ζ. Ο. Φ.φ enthaltenen Verse nebst einem nur von Gellius citirten Publiliusverse sind 730 an Zahl.

Die Senecasammlung Σ.

Die Sammlung von Spruchversen des Publilius Syrus, welche in den Handschriften meistens Sententiae Senecae philosophi oder Annaei Senecae prouerbia überschrieben ist und welche ich die Senecasammlung Σ nenne, umfasst in den Buchstabenreihen A—M 255 und in N noch 10 Verse; die Reihen O—V sind durch prosaische von Wölfflin Prouerbia genannte Sprüche ergänzt, welche grossentheils aus dem Liber de moribus entlehnt und hiebei an manchen Stellen verändert wurden. Wir wissen nicht, ob jemals dieser alphabetisch geordnete Auszug aus der Ursammlung alle Buchstaben umfasste; gewiss ist, dass ein Exemplar vorhanden war, welches nur die Reihen A—N umfasste. Ein Gelehrter, welchem dieses Exemplar in die Hände kam, ergänzte die fehlenden Buchstabenreihen durch prosaische Sprüche. Das kann im sechsten, im siebenten Jahrhundert geschehen sein, da in diesen Ergänzungen wenig christliche Elemente sich finden. Auf diesem einen, ergänzten Exemplare beruht, was wir von diesem Auszuge haben. Derselbe ward in vielen Abschriften und Auszügen verbreitet und von vielen Schriftstellern ausgeschrieben, regelmässig mit der Bezeichnung Seneca in prouerbiis oder in libro prouerbiorum.

Schon die Handschrift, aus welcher die sämmtlichen uns erhaltenen und oben S. 4 aufgezählten Handschriften geflossen sind, war nicht frei von Fehlern. Das beweisen viele, allen Handschriften gemeinsame Verderbnisse. Zunächst eine Reihe von minder wichtigen, wie Vers 9 quod, 21 idem, 22 adeo, 26 nisi ut, 44 gratum, und ähnliche in V. 50. 55. 69. 128. 130. 148. 156. 180. 181. 187. 190. 191. 192. 200. 242. 243. 258. 294. 321. Dann die starken Verderbnisse in 24; in 33,

wo melior, doctior, potior spätere Conjekturen sind; 72, wo vielleicht eine Lücke anzunehmen ist: Bona quae ueniunt nisi ⟨animo aequo⟩ sustineantur opprimunt; 73, wo vielleicht nach Ribbeck 'Bona imperante bono animo est pecunia' zu ergänzen ist; 75; 102, wo zu ergänzen scheint: Contemni ⟨a sapiente⟩ est grauius quam ab stultitia percuti; 132; 155; 171; 207; 216; 221; 325; 334; 380; 381. Die Verhältnisse der bis jetzt bekannten Handschriften sind noch nicht völlig klar. Durchschnittlich bieten die Handschriften *P*ᵃ. *P*ᵇ. *B*. *R* die besseren, *F*. *V*. *Vat*. *β*. *C* die schlechteren Lesarten. Grell zeigt sich das in V. 24, wo *P B R β* mit 'Aestate cinaedum celat aetas indicat', und *F V C* Bamberg. Incunabelausgabe mit 'Astute (actus *C*) crines dum celantur aetas indicatur' sich gegenüber stehen. Auch der verzweifelte Vers 216 zeigt das allmähliche Umsichgreifen der Interpolation. *P*ᵃ und *P*ᵇ haben: Homo semper aliud furetina aliud cogitat, was ich ändern möchte in: Homo semper aliud Fortuna aliud cogitat; statt semper furetina hat *R* s. furetinat, *B* s. fuerit in alterum, *F* s. in se aliud fert in alterum, *Vat*. und *β* s. cum furit in alterum. Aehnliche Fälle bieten 11. 71. 100. 230. 379. Ferner steht V. 72 in *P*. *B*. *R* vor 69, in *F*. *V*. *Vat*. *β*. Bamberg. vor 73; 104 in *R*. *Vat*. *β*. *F* vor 101, in *B* gemäss Ribbecks Angabe nach 101, in *F* und wohl in *P* nach 103; 213 vor 210 in *F*. *Vat*.; 241 in *Vat*. nach 242 und nach 263, in *β* nach 240 und 263, in *F* nur nach 263. Allein im Einzelnen haben selbst die besseren Handschriften Fehler, die schlechteren Vorzüge. *P*ᵃ und *P*ᵇ stimmen sehr überein und ihre Verderbnisse sind nur Schreibfehler, keine Interpolation; sie haben dieselben oft mit *R* gemeinsam; vgl. 95. 209. 217. 230. *R* hat schon mehrfach stärkere Verderbnisse, wie 11. 100. 134. 187. 220. *B* hat neben wenigen guten Lesarten (wie 63? 126. 217) starke Schäden; so fehlen die Verse 53—56; nach Ribbecks Angabe p. XC auch 123. 147. 292 (doch wird zu 147 eine Variante aus *B* angeführt); entstellt sind besonders die Verse 10. 16. 102. 189. 216. 230. 235. *F* und *V* stimmen sehr genau zusammen; nur ist *V* öfter schlechter als *F*; vgl. 4. 5. 6. 55. Diese Handschriften haben an vielen Stellen Verderbnisse und kecke Interpolationen.

Ausser 24 siehe besonders 44 sit datum statt offeras; 45. 49. 148. 166. 182. 188. 200. 216. 315; dann noch eine Reihe minder bedeutender Fehler, wie in 63. 127. 174. 180. 208. 379. An wenigen Stellen ist *F* besser als die andern Handschriften, wie 129. (132?) 136. 169. 181. 244. 263. 300. 318. 319. An den meisten dieser Stellen steht auf der Seite von *F* noch eine oder die andere der folgenden Handschriften. Denn dass unsere Kenntnisse von dem Zusammenhange der Handschriften der Senecasammlung sehr lückenhaft sind, zeigt sich besonders darin, dass die jüngeren Handschriften manche gute Lesart bieten, welche nicht aus Emendation entstanden sein kann und doch in unseren älteren Handschriften nicht zu finden ist. Besonders merkwürdig ist *C*. Nach Wölfflins Angabe enthält diese Handschrift s. XIII eine grosse Sentenzensammlung und darin Sprüche des Publilius (vgl. den Anhang); neben vielen Verderbnissen (vgl. 7. 11. 15. 24. 34. 196. 245. 313. 331. 336 u. a.) finden sich viele treffliche Lesarten, so 18 elabi statt sed elabi; 158 patitur *C* und Fabricius nr. 340 statt pati est; 181 abiit *C*, abit *F*, habet *P R B β Vat*; 238 inuitat *C* Zürchersammlung Erasmus: in se uitat *P R B F Vat β*; 314 tacere *C* Erasmus: agere *ceteri;* 8 sin *Vat. C*: si Σ *F*, *om. Inc.* (ob richtig?); 70 excidunt; 86. 89. 124. 136. 166. 169. 219. 312. 318. 377. 380. Der Codex Vaticanus lat. 1783 s. XI (*Vat.*) enthält f. 139[b] einen sehr ausführlichen Auszug aus Σ; diese Handschrift schwankt zwischen den bekannten hin und her, ohne irgendwo wichtig zu sein. Cod. Vat. Christ. nr. 711 s. XI—XII enthält f. 46 'Prouerbia'; darin findet sich zuerst eine Anzahl Publiliussprüche aus den Reihen A—D, ohne besondere Lesarten; dann folgt eine Menge prosaischer Sentenzen, meist aus der kleineren (pariser) Sammlung des Caecilius Balbus (φ) genommen. V. 12 steht über Absentem laedit von alter m. 2. Semet ipsum; folglich ist dieses die von Wölfflin zu diesem Verse erwähnte und von Quicherat, Bibliot. de l'école des Chartes 1840 p. 117—121 missbrauchte Handschrift. Unter den Ausgaben der Senecasammlung wird die des Erasmus ausserordentlich gelobt. Ich kann dem nicht beistimmen. Erasmus that allerdings einen glücklichen Griff, dass er nach den von

Gellius und Seneca citirten Sprüchen die ganze Sammlung dem Publilius zuschrieb und einige jener Verse der Senecasammlung zusetzte, auch darin, dass er die prosaischen Reihen O—V abwarf; allein sonst hat er wenig geleistet. So fehlen bei ihm z. B. die Verse 34. 72. 73. 75. 85. 100, während sie in den früheren Ausgaben stehen, einige allerdings ziemlich entstellt; eben dort steht 59 völlig richtig, bei Erasmus fehlt der Anfang. Fabricius verfuhr umsichtiger; in den Elegantiae e Plauto et Terentio (ich benütze die Ausgabe a. 1571 Lipsiae) hat er die fehlenden Verse ergänzt und hielt sie für echt publilianisch (vgl. die Vorrede 'Publii sententiae in duobus exemplaribus antiquis a me inventae'; dagegen Wölfflin p. 25). Er und nicht Gruter oder der Ingolstadter Herausgeber hat 158 (nr. 340 Fabr.) das richtige patitur und 241 inuitare und das richtige uocas. Zu wundern ist, dass man den Vers 380 noch mit Conjekturen belästigt. Er ist zu schreiben: Non cito perit ruina, qui rimam timet. perit ruina hat die unten zu erwähnende Handschrift α und haben Erasmus und Fabricius nr. 504 vermuthet; ruina perit hat *C*, r. p. uir die meisten Handschriften. Da die besseren Lesarten der jungen Handschriften nicht durch Emendation der Schreiber in dieselben gekommen sein können, so müssen uns die alten Handschriften fehlen, aus welchen dieselben stammen.

Von den vielen Schriften, für welche die Senecasammlung benützt wurde, will ich nur eine erwähnen, weil dieselbe für die Geschichte der Literatur und Erziehung von Interesse ist. Die lateinische Handschrift 536 s. XII in München enthält eine alphabetisch geordnete Sentenzensammlung, deren Vorrede beginnt Cum nuper illa quae dicuntur Senecae prouerbia per alphabeti ordinem distincta legissem, . . non parum incitabar ad hoc ut eum aliquo simili studio imitarer colligendo scilicet tam ex secularibus quam ex sacris literis tum etiam ex nostris prouerbia aliqua ad aedificationem fidelium congrua . . Prouerbiorum autem hic collectorum dictis paruuli quilibet scolastici, si ita cuiquam placet, possunt apte instrui post lectionem psalterii. Sunt enim multo breuioris et planioris sententiae quam illa fabulosa Auiani dicta sed et utiliora quam quaedam Catonis uerba, quae utraque omnes

pene magistri legere solent ad prima puerorum documenta non attendentes, quia tam paruulis quam senioribus Christi fidelibus sacra potius quam gentilia rudimenta primitus sint exhibenda. Später sah ich, dass diese Sammlung zusammen mit Auszügen aus Aristoteles und vielleicht interessanten Auszügen aus Cicero schon mehrmals gedruckt ist in den Werken des Beda (z. B. Migne Cursus Patrol. tom. 90 = Beda I p. 1089). Da sich aber in derselben viele leoninische Hexameter von einer Ausbildung des Reimes finden, welche erst in der Mitte des 11. Jahrhunderts erreicht wurde, so konnte die Sammlung nicht von Beda sein. Endlich fand ich sie in der münchner lateinischen Handschrift nr. 14490 fol. 23. Diese Handschrift ist aber geschrieben von dem Schriftsteller und berühmten Kalligraphen Otloh und enthält nur dessen eigene Schriften. Siehe über ihn Monum. Germaniae, Scriptores XI p. 376—393. Aus dieser Handschrift hat Pez thes. anecd. 3, 2, p. 485 die Sammlung herausgegeben, ohne zu wissen, dass sie längst schon gedruckt war unter Beda's Namen.

Otloh sagt selbst In eodem monasterio (Fulda a. 1062 bis 1066) positus libellum prouerbiorum scribere coepi. Nach dem Prologe des Otloh sollte man in der Sammlung keine Sprüche aus der Senecasammlung erwarten; und doch sind welche darunter, ja im Autograph steht am Rande bei manchen von Otloh's Hand Sen. geschrieben. Da dieselben auf eine Fuldaer Handschrift s. XI zurückgehen, will ich sie anführen, obwohl nur einer V. 69 Interesse hat; wenn die Handschrift Sen. beisetzt, setze ich *S* vor.

S 23 Auarus nihil recte facit nisi quod moritur.
S 628 Auaro tam deest quod habet quam quod non habet. Trotz des Namens wohl aus Hieron. epist. 53, 10 entlehnt.
32 Ad mortem properat qui cito de quopiam indicat.
S 69 Bona conscientia in tenebris splendorem proprium tenet.
44? Bis gratum tribuit qui quod debet cito reddit.
S 150 Ex alieno periculo sapiens se corrigit et emendat.
S 197 Grauis animus dubiam non profert sententiam.

S 243 Ingratus unus multis miseris et pauperibus nocet.
S 235 Inopi beneficium duplex dat qui celeriter dat.
S 236 Inopiae parua auaritiae desunt omnia.
253 In malis sperare bona innocens maxime solet.
297 Lucrum sine damno alterius fieri non potest.
S 317 Malus ubi se simulat bonum ibi est pessimus.
S 339 Male imperando summum imperium amittitur.
378 Nil peccant oculi si mens uelit his dominari. (Leoniner.)
383 Periculum numquam sine periculo uincitur. Wohl aus Gellius oder Macrobius bezogen.

Ausserdem finden sich noch mit Sen. bezeichnet im Buchstaben H: prou. 132, in M: de moribus 65, in N und den folgenden Vers 415 (aus Caecilius Balbus), prou. 8. 28. 36. 45. 130.

Für den Publilius selbst gewinnen wir aus der Schrift des Otloh nichts; nur weist auch sie darauf hin, dass die Erhaltung dieses Schriftstellers wesentlich Süddeutschland zu verdanken ist. Selbst von der weitverbreiteten Senecasammlung stammen die zwar nicht besten, aber doch sehr guten Handschriften *B* und *R* aus der Schweiz; die Handschrift der wichtigsten Sammlung *F* stammt aus Freising, Reste derselben Sammlung stammen aus Wien (*V*), bairischen Klöstern (ψ, σ, κ) und Brixen (α); die Zürcher Sammlung ist nur in einer Zürcher (*T*) und einer Freisinger (*M*) Handschrift, die wichtige Pfälzersammlung nur in der Pfälzer Handschrift (*H*) im Vatican erhalten; die Ursammlung befand sich einst in dem verwandten Verona.

Die Freisinger und die Pfälzer Sammlung Ψ. Π.

Die wichtigste Sammlung von Publiliussprüchen ist bis jetzt die Freisinger, welche 384 Verse enthält, die sich in der Senecasammlung nicht finden. Sie wurden von einem Ingolstadter Professor aus der Freisinger Handschrift, welche er durch Marcus Velser erhalten hatte, im Anhang zum 2. Bande der Orationes Mureti, Ingolstadt bei dem Universitätsbuchhändler Sartorius a. 1600 herausgegeben.*) Wer der Gelehrte war, weiss man noch nicht. Die Noten zeigen einen tüchtigen Philologen, der Ton, in welchem er zu Velser und gegen Scaliger spricht, einen Mann, der einer geachteten wissenschaftlichen Stellung sich bewusst ist. Diese Merkmale passen auf keinen der damaligen Ingolstadter Gelehrten als auf den berühmten Jesuiten Jacob Gretser. Ferner gehören zusammen jener 2. Band der Orationes, welcher a. 1600, dann die Commentare des Muret zu Aristoteles und Tacitus, welche a. 1602 und a. 1604 bei demselben Buchhändler erschienen. Jener enthält mehrere bis dahin ungedruckte Stücke, die letzteren sind editiones principes. Die drei Vorreden beziehen sich aufeinander und besagen, dass Muret's Papiere von A. Schottus gerettet und durch Velser nach Ingolstadt gekommen seien. Nun sind den beiden Commentaren anonyme Stücke zu Curopalata angehängt, von denen das eine mit dem Publiliusverse 'sed prior dies posterioris discipulus esto' schliesst. Da diese beiden Anhänge gewiss von Gretser geschrieben sind, so ist es nahezu sicher, dass er, wie die beiden Commentare, so auch den 2. Band der Orationes, also auch die Freisinger Sentenzensammlung zum Druck befördert habe. Sodann gab Janus Gruter die Sammlung heraus, zuerst beim Seneca a. 1604 und dann öfter. Er sagt, dass

*) Die übrigen mit 1584 beginnenden Ingolstadter Drucke der Orationes etc. Mureti, welchen seit 1592 Croessels Vorrede vorangeht, sind Nachdrucke; nur Weniges hat Gifanius geliefert. Darnach ist zu berichtigen, was Ruhnken und andere darüber sagten.

er mit Hilfe von Pfälzer Handschriften, sowie der Freisinger den Text gebessert und die aus der Freisinger Handschrift neu hinzugekommenen Verse durch eigene Vermuthungen bedeutend verbessert habe. Wölfflin nennt die eine Behauptung unwahr, da Gruter die Freisinger Handschrift nicht gesehen habe, die andere anmassend. Allein Gruter hat die Freisinger Handschrift in Heidelberg gehabt. Im Florilegium ethico-politicum a. 1610 p. 794 sagt er Obtigit mihi etiam exemplar Frisingense, comitate viri et amici plane eximii Domini Antonii Velseri. (Vgl. noch Wölfflins Note zum Caec. Balbus 12, 3.) Ant. Velser, der Bruder des Marcus, war Domherr und Bibliothekar in Freising und sandte noch später Handschriften nach Heidelberg. Zum andern hat Gruter vielleicht von allen Gelehrten die meiste Mühe an den Publilius gewandt. Das zeigt die Ausgabe von 1727 und die Folge seines Publilius-studiums, das dickleibige Florilegium eth. pol. a. 1610—1624. Durch diesen Fleiss ist es ihm trotz seiner geringen geistigen Begabung gelungen, manchen Vers des Publilius glücklich zu verbessern.

Die beiden Herausgeber Gretser und Gruter gaben die Freisinger Sammlung nicht so, wie sie in der Handschrift steht, sondern sie ordneten alle Sprüche rein alphabetisch. Das war ein Unglück für Publilius. Denn dadurch war jeder Weg, das Verhältniss der Freisinger Sammlung zur Seneca-sammlung zu erkennen, völlig versperrt, dagegen der eitlen Willkür selbstfabrizirte oder aus andern Dichtern entlehnte Verse einzuschieben freie Bahn gemacht, so dass selbst Männer, welche, wie Bentley, die Fälschungen ahnten, nur nach ihrem Geschmacke die einen Verse für echt, die andern für modernes Fabrikat bezeichnen konnten und dabei oft von der Wahrheit weit abirrten. Wölfflin hat zuerst die Freisinger Sammlung in ihrer wahren Gestalt gedruckt. Sie ist zunächst eine vollständige Abschrift der Senecasammlung; den Versreihen A—N und prosaischen Spruchreihen O—V dieser Sammlung sind in der Freisinger jedesmal Reihen von Versen ohne jedes äussere Merkmal zugesetzt und zwar in A 8, B 6, C 16, D 8, E 3, F 1, H 6, I 27, L 7, M 36 — in N 49 — in O 14, P 51, Q 68, R 15, S 42, T 3,

V 24, also in A—M 118, in N 49, in O—V 217, zusammen 384. Seitdem dieses Verhältniss bekannt geworden ist, hat es zu mancherlei Ansichten Veranlassung gegeben. Wölfflin scheidet die den Reihen A—M zugesetzten Verse von den N—V zugesetzten; die ersteren hält er für echt, bis das Gegentheil bewiesen sei; doch möge bei ihrer verdächtigen Stellung am Ende jeder Reihe mancher unechte darunter sein; die letzteren seien unzweifelhaft echt, doch sei der Schluss jeder Reihe verdächtig. A. Spengel folgte diesen Spuren und erklärte die ersteren, so oft er Gründe finden konnte, für gefälscht, so oft ihm das nicht gelang, für Verse anderer Dichter, von den letzteren Reihen behandelte er jedesmal den Schluss ebenso. Um von Anderem zu schweigen, ist zum mindesten jene Scheidung unlogisch. Denn da die Zusätze zu A—V alle aus einer Quelle stammen, so müssen sie auch alle gleich echt oder gleich unecht sein.

Die Wahrheit ist auch hier wieder das Einfachste. Die erste Handschrift, welche ich 1873 in der Bibliothek des Vatican mir geben liess, war die aus Heidelberg entführte nr. 239 s. X—XI (*H*). Auf Blatt 3 beginnt die Spruchsammlung, welche ich ihrer Wichtigkeit halber im Anhange abdrucke. Es ist der Palatinus, welchen Gruter zur Verbesserung einiger Verse benutzte, ohne seinen Hauptwerth für die Scheidung der verschiedenen Publiliussammlungen zu erkennen. Wir haben hier ein Bruchstück einer grossen Sammlung, welche ich die Pfälzer Sammlung Π nenne und aus welcher die Zusätze der Freisinger geflossen sind. Der, welcher die Freisinger Sammlung zusammenstellte, hatte die Senecasammlung und ein vollständiges Exemplar der Pfälzersammlung neben einander liegen. Zuerst schrieb er jedesmal eine Reihe aus jener ab, dann verglich er damit die Pfälzersammlung und notirte jeden neugefundenen Vers. So kommt es, dass die ergänzten Verse in der Freisinger Sammlung genau in derselben Ordnung stehen, wie nach Hinweglassung der mit Σ gemeinsamen Verse in der Pfälzer. Ebenso schlagend beweisen dies die Verse, welche in der Freisinger Sammlung doppelt stehen. Wenn nämlich der Zusammensteller in der Pfälzer Sammlung einen Vers mit starken Varianten fand,

so schrieb er ihn noch einmal unter die ergänzten; da muss also die Lesart und die Stellung stets genau zur Pfälzersammlung passen. So steht in *F* in der Senecareihe V. 89 Crudelem mendicum intemperans facit, aber vor Vers 107 — oder vielmehr 108, da Wölfflin durch ein Versehen die Verse umgestellt hat — steht aus Π Crudelem medicum intemperans aeger facit, natürlich als erster der ergänzten Verse. Ebenso hat *F* in der Senecareihe V. 182 Fidem nemo umquam perdit nisi qui non perdit, dann als letzten der ergänzten genau nach Π Fidem nemo perdit nisi qui non habet. So steht in *F* 248 aus Σ Inuidia tacita sed inimice irascitur, da aber Π hatte Inuidia tacita cite sed inimice irascitur, so steht als erster der ergänzten mit starker Interpolation in *F* Inuidia tacita citius inimica irascitur. Ebenso wird es mit 386 stehen, welcher nach 422 in *F* wohl aus Π wiederholt ist. Die Verse 47 und 217 waren ganz vergessen, sie sind also an den zu erwartenden Stellen nach 79 und nach 225 in *F* ergänzt. Dagegen V. 241 ist in *F* nicht aus Π nach 263 ergänzt, sondern er war schon in der vom Zusammensteller benützten Senecasammlung dort gestanden, wie die Lesarten beweisen, sowie der Umstand, dass er auch in andern Handschriften der Senecasammlung (Vat. β) nach 263 steht. In den Buchstaben O—V brauchte der Zusammensteller nicht lange zu vergleichen, sondern er schrieb einfach die vollständige Pfälzersammlung ab. Vom Buchstaben N sind in der Senecasammlung nur 10 Verse erhalten. Hier sind also in der Freisingersammlung vielleicht im Anfang der Reihe einige Sprüche, welche bereits in Σ standen, ausgelassen, dagegen sind die letzten zwei Drittel sicher der genaue Text der Pfälzer. Es sind demnach von der Pfälzersammlung die Reihen A—I vollständig in *H*, die sämmtlichen Verse der Reihen L, M und des Anfanges von N, welche nicht schon in Σ stehen, in Ψ, der grösste Theil der Reihe N und die Reihen O—V vollständig in Ψ erhalten. Wir wissen also nur nicht, welche Sentenzen in den Reihen L, M und dem Anfang von N Π mit Σ gemeinschaftlich gehabt hat, sonst kennen wir genau den Umfang der Sammlung, insbesondere kennen wir die sämmtlichen nicht in Σ enthaltenen Verse. Die Pfälzer-

sammlung ist demnach ein Auszug aus derselben ausführlicheren Sammlung, aus welcher Σ gezogen ist; das erhellt noch besonders daraus, dass die mit Σ gemeinschaftlichen Sprüche in Σ und Π in der gleichen Ordnung stehen; nur in der Reihe I der Pfälzersammlung ist Unordnung: es scheint hier zweimalige Auslese vorzuliegen (234—263, 233—257). Die sämmtlichen Sprüche der Pfälzersammlung haben natürlich denselben Anspruch auf Echtheit, welchen die Sprüche der Senecasammlung haben.

Auch bei der Wortkritik der einzelnen Verse gilt an und für sich die Pfälzersammlung natürlich ebenso viel als die Senecasammlung. In Wirklichkeit aber ist Π gegen Σ im Nachtheil, da Σ in mehreren Handschriften des IX. und X. Jahrhunderts, Π in diesen Partien von der einzigen Handschrift *H* s. X—XI überliefert ist.

Bei einer Vergleichung der 67 Verse von A—I, welche in der Senecasammlung und in der Handschrift *H* gemeinsam überliefert sind, zeigt *H* zwar mannigfache Verderbnisse; geringere der Art sind: 6 est *om.*; 56 foenus; 96 sapientia, cf. 145; 104 uiatico; 161 hostis; 174 * qui; 201 imp. est; 220 est non dono datus (n. dono est datus?); 241 te *om.*; 244 misera; 248 tacita cite sed (Variante); 250 iniuriae, cf. 265; 253 nemo nisi; 263 id *om.* (?); hiezu ist wohl zu rechnen 386 facit *F*, statt deficit. (Theilweise mit Σ gemeinsam: 28? alienum . .; 151? superat; 200 * qui, is ist also nur Flickwort wie in 174; 198; 233 laedis.) Bedeutende Verderbnisse von *H* sind 69 etiam in tenebris suum statt: in tenebris proprium; 127 loquere . . cogita statt loquaris . . cogites; 167 tunc cum statt cum; 173 animum quem fouet etiam statt nimium quem fouet; 182 umquam *om.*; 235 praestat statt bis dat; 238? delictum statt peccatum; 240 saepe *add.*; 300 longum est quod; endlich der in der Reihe H eingeschobene Spruch Homo malus cum se simulat bonum tunc est pessimus statt 317 Malus bonum ubi se simulat t. e. p. V. 289 und 291 fehlen, da dem Schreiber bereits die Geduld ausging. Von diesen Fehlern sind natürlich viele allein auf Rechnung des Schreibers der Handschrift *H*, nicht auf die der Pfälzersammlung zu setzen. — Dagegen sind die

Vorzüge, welche *H* vor Σ hat, als Vorzüge der Pfälzersammlung anzusehen. Denn der Prozess, welchen das Alterthum im Mittelalter durchmachte und den die philologische Kritik rückgängig zu machen sucht, ist stets ein Verschlechterungsprozess. Zu bemerken sind hier zunächst eine Anzahl minder wichtiger Stellen: 22 deo statt adeo; 86 est in re aduersa mit anderen Quellen statt in re aduersa; 89 aeger facit statt aeger (nur *RC* facit aeger); 129 quo mit *FCβ* statt quod; 128 tutissima est statt e. t.; 200 grauis statt grauior; 219 seruit mit *C* statt seruiet; 234 nullum mit *Seneca* statt nullo; 241 uoces mit *β* und uocas *Fabricius* statt uocaueris oder dixeris; endlich wahrscheinlich 386 auarum *F* statt auaro. Dann besonders 18 elabi mit *C* statt sed elabi; 238 inuitat mit *T* und *C* statt in se uitat; 244 uita etiam mit *F* statt etiam; 263 loquitur quod uidet *H* mit *F* (quod uidet loquitur) statt loquitur. Dass die beiden letzten Stellen auch in *F* ähnlich sind, hat wohl einen besonderen Grund. Es ist nämlich zu verwundern, dass der Zusammensteller von Ψ, als er die Pfälzersammlung mit der Senecasammlung verglich, nicht öfter die Lesarten der einen über die der andern geschrieben hat; in V. 244 und 263 ist, wie ich glaube, dieses geschehen, und daher kommt in 263 die unrichtige Stellung von quod uidet in *F*.

Bei der völligen Gleichberechtigung der Pfälzer- und der Senecasammlung kann man öfter schwanken, welcher man folgen soll. Der merkwürdigste Fall ist in V. 2 Ab alio *speres* alteri quod feceris; so hat *H* und eine Inschrift (Gruter 928, 9). Da aber Seneca selbst, die Senecasammlung und andere wichtige Quellen expectes haben, so ist doch daran fest zu halten; allein es ergiebt sich die wichtige Thatsache, dass die Pfälzersammlung schon aus der Ursammlung ausgezogen war, ehe diese Inschrift gemacht wurde. V. 26 lässt sich ut statt nisi ut Σ vielleicht halten mit der Erklärung 'gesetzt dass'. Ueber tenet in 69 statt obtinet wird später zu reden sein; 129 scheint datur *H* besser als habet Σ; 236 desunt pauca *H* scheint besser als parua desunt Σ oder desunt . . multa bei Seneca; ebenso ist 253 potest *H* ebenso gut als solet Σ. Wird eine vollständige Handschrift der

Pfälzer Sammlung gefunden, dann werden von diesen Gesichtspunkten aus noch die in den Reihen L, M und im Anfang von N den Sammlungen Σ und Π gemeinsamen Sprüche zu vergleichen sein. Schon jetzt aber sehen wir, dass der Text der Pfälzer Sammlung trotz der spärlichen Ueberlieferung nicht viel mehr entstellt ist, als der Text der Senecasammlung.

Wichtig ist es, die 76 Sprüche, welche der Pfälzer Sammlung in den Reihen A—I eigen sind, in der doppelten Ueberlieferung der Handschriften *H* und *F* (*V*) zu vergleichen. Was sie gemeinsam haben, ist Eigenthum der Pfälzer Sammlung; wo sie von einander abweichen, ist die eine oder die andere Handschrift verdorben. Wir können hier sehen, wie der Text der Handschrift *H* sich zum eigentlichen Text der Pfälzer Sammlung verhält; dann werden wir hier vor Allem lernen, was wir von dem Texte der Freisinger Sammlung und insbesondere der 304 in *F* allein erhaltenen Verse zu denken haben.

Die Handschriften haben zunächst viele Verderbnisse gemeinsam: 120 nisi *H. F. V* statt nisi si; 145 sapientia statt patientia; 164 fit statt est; 268 uenerem statt uenere; 278? felicitas statt facilitas; 279 laboris est; 288 Inimico extincto exitium lacrimae non habent *F*, exitum *H* und eine andere Handschrift, wonach vielleicht non habent lacrimae exitum zu schreiben ist (vielleicht ist auch hierher zu rechnen 107 imprudentem und 119 cunctis .. cuiuis); dann besonders: nach V. 36 ist in *H. F. V* eingeschoben der Vers des Terenz Andr. 555 Amantium ira amoris integratio est; 83 bene audire * mit Lücke; 111 post paeniteat; 143 animi mit Lücke; 282; 286, wo mortatis fehlt, das Seneca und eine andere Quelle erhalten haben. Diese Verderbnisse stammen aus der Pfälzer Sammlung und ihre geringe Zahl zeigt von Neuem, dass der Text derselben nicht viel schlechter überliefert ist, als der der Senecasammlung.

Die Handschrift *H* ist an manchen Stellen schlechter als *F* (*V*): in dem Verse des Terenz V. 37 integratia; 41 seruiens statt seruiet *F. V*; 81 perdis statt perdas *F. V*; 111 caue ne *H. V* statt caue *F*; 122 des statt das *F. V*; 265 iniuriarum statt iniuriam; 274 damni causa umgestellt;

276 clementia statt dem.; 281 cum statt non; 290 inter statt iter; 283 turpem statt turpi re. *F* und *H* sind beide verdorben in 35 neminime *H*, neminem nisi *F*. *V* statt neminem minime; 141 si simul *H*, simul ut *F* statt simul; 146 Deos ridere credo cum felix fouet *H*, reddere und uocet *F*, wo vielleicht d. ridere c. cum infelix uouet zu schreiben ist; 271 Imprudens peccat quem facti paenitet *F*, cum facti *H*, wo A. Spengel richtig quem peccati schrieb; 165 Etiam bonum saepe est adsuescere *H*, saepe obest *F*. Der Handschrift *H* eigen ist auch die Interpolation 317 Homo malus cum se simulat bonum tunc est pessimus statt Malus bonum ubi se simulat t. e. p.; denn wenn dieselbe schon in der Pfälzer Sammlung gestanden wäre, so stünde der Vers in der Freisinger Sammlung unter den ergänzten. Ebenso steht es mit dem nach 201 in *H* stehenden Spruche Gemitus dolorem magis significat quem uindicat; Gruter schrieb Gemitus dolores indicat non uindicat. Allein es ist fraglich, ob überhaupt ein Vers (G. dolorem significat non u.?) zu Grunde liegt. Diese Verderbnisse zeigen, dass *H* keine sorgfältige Abschrift der Pfälzer Sammlung ist.

F (*V*) zeigt mehr Fehler als *H*: 39 ardescit magis *H*: m. a. *F*. *V*; 79 est *H*, *om.* *F*. *V*; 82 bene uixit is *H*, bis uixit is *V*, bene uixit *F*; 107 stulta *H*. *V*: stultitia *F*; 111 quicquam *H*: quicquid *F*. *V*; 139 discitur *H*: dicitur *F*; 142 damnati *H*: damnat *F*; 266 patet *H*: pateat *F*; 267 suum calorem etiam *H*: e. s. c. *F*; 269 amore *H*: amorem *F*; 272 iudicatur *H* statt indicatur: cum iud. *F*. Besonders 40 oculis *H*: ab oculis *F*. *V*; 110 Consilium inueniunt multi sed docti explicant *H* und eine andere Quelle: consiliis iuniorum multi se docti explicant *F*. *V*; 193 frugalitas miseria est rumoris boni *H* gleich *Macrob*, während *Gellius* inserta est hat, *F* aber fragilitas rumoris boni miseria est: es scheint zu schreiben materia est; 224 ut parcas *Gruter*: et parcas *H*, ut non careas *F*; 227 heu . . grauis est seruitus: hec . . grauior est seruitute; 248 hat die einfache Variante: inuidia tacita cite sed inimice irascitur *H* die Interpolation in *F* verursacht tacita citius inimica ir. Diese Vorzüge der Handschrift *H* vor *F* sind so bedeutend, dass man auch 39 ita ut *H* dem sicut

F. V vorziehen wird. Aus Allem geht hervor, dass *H* durch manche Schreibfehler und hie und da durch Interpolationen, *F* öfter durch Schreibfehler und insbesondere durch Interpolation, diesen schlimmsten Feind der Textkritik, verdorben ist.

Da von den 384 der Pfälzer Sammlung eigenen Sprüchen nur 76 in *H* und *F* (*V*) gemeinsam, 308 in *F* allein überliefert sind, so ist offenbar, wie wichtig es wäre, vollständige Handschriften der Pfälzer Sammlung zu finden. Nächstdem ist es wichtig, neben *F* wenigstens andere Handschriften der Freisinger Sammlung kennen zu lernen. Das in der Wiener Handschrift s. X—XI (*V*) erhaltene Bruchstück, das, wie Wölfflin bemerkte, aus einem in Columnen geschriebenen Exemplar abgeschrieben ist und die Ordnung der Verse sehr verändert zeigt, ist zwar an manchen Stellen schlechter als *F* (1. 3. 4. 5. 6. 22. 41. 55. 62. 67. 70. 73. 76. 89. 91. 96. 100. 112. 115. *om. uersus*: 28, 30, 48, 68, 84, 94, 99, 103), und nur an wenigen besser, z. B. 82 und 107, allein immerhin ist klar, dass der Schreiber von *F* selbst sich manche Fehler zu Schulden kommen liess, und dass mit Hilfe anderer Handschriften der Freisinger Sammlung sich wenigstens diese Schreibfehler und Interpolationen werden entdecken lassen.

Es ist mir zwar nicht gelungen, andere Handschriften der Freisinger Sammlung, aber doch mehrere Auszüge aus derselben zu entdecken, welche nicht auf *F*, sondern auf andere Abschriften der Freisinger Sammlung zurückgehen.

1) ψ Der Cod. lat. Monacensis 17210 (Scheftlarn 210) membr. 4⁰ min. s. XIII enthält f. 70 Spalte 4 bis 73 Spalte 4 unter dem Titel Item Sententie Senece 'Ante rem se exerceat qui in ipsa re trepidare noluerit' eine alphabetisch geordnete Sentenzensammlung ohne Angabe der Autoren. Die Reihen A—H enthalten sehr wenige Sprüche des Publilius, von da an findet sich stets eine kürzere oder längere aus der Freisinger Sammlung ausgezogene Reihe, welcher prosaische Sentenzen, in O—V besonders Prouerbia aus Σ, theils voran gehen theils folgen. Die Sammlung enthält so 34 der auch in Σ, 123 der nur in Ψ (Π) vorkommenden Sprüche, also im Ganzen 157.

2) Bart. Diese kleinere Freisinger Sentenzensammlung (ψ) fand ich bis jetzt nur in der Scheftlarner Handschrift und in einer schlechten Abschrift im Cod. lat. Monac. 448 s. XV, f. 110—117. Dagegen giebt es merkwürdiger Weise eine altitalienische Uebersetzung davon. In manchen Handschriften und den meisten Ausgaben der Ammaestramenti degli Antichi, einer berühmten lateinisch-italienischen Sentenzensammlung des gefeierten Schriftstellers Fra Bartolommeo da San Concordio a. 1262—1347, findet sich eine Giunta, welche 290 Sprüche in italienischer Sprache umfasst. Die Herausgeber kannten den lateinischen Text nicht. Die Sprüche 1—38 sind Excerpte aus Seneca (vgl. unten bei Sammlung σ), 39—266 sind die Uebersetzung der Reihen I—Q der kleinen Freisinger Sammlung, 267—280 die Uebersetzung von Sprüchen des Caecilius Balbus. Wegen des Zusammenstehens in den Handschriften und der reinen Sprache wird diese Uebersetzung von den italienischen Literaturhistorikern meist ebenfalls dem Bartolommeo zugeschrieben und gilt der Accademia della Crusca als Teste di lingua; sie ist wirklich meistens geschickt gemacht. Die lateinische Vorlage dieser Uebersetzung war hie und da besser als ψ. So giebt Bart. eine Uebersetzung der Verse 328. 330. 331. 333. 340, die in ψ fehlen. Oft lässt er Sprüche weg, hie und da setzt er welche zu. Meist aber schliesst er sich eng an ψ, z. B. 242 Iniuste p̄cces (preces?) in eum qui peccat ψ; *Bart.* 47 Non sono giuste le preghiere per colui, che falla. Ich benütze die Ausgabe von Nannucci, Florenz 1861, welche in Italien für vorzüglich gilt. Sie ist es aber nicht; die Herausgeber haben sich vielmehr starke Interpolationen zu Schulden kommen lassen. Ich verglich desshalb die beiden Handschriften in Florenz Marucelliano C. 150 s. XV/XVI f. 92 (*M*) und Palatino E. 5. 6. 4 membr. s. XV fol. 113 (*P*). Zum B. 370 Mutare quod non possis ut natum feras ψ, Cosa la quale non puoi mutare sofferala come cosa nata *P. M*; da die Herausgeber auf den Vers Feras non culpes quod mutari non potest verfielen, so interpolirten sie: sofferala non colparla. Ebenso:

246 Lex uniuersa quae iubet nasci iubet et mori ψ.

87 Cio che la legge comanda, vuole che nasca e muoia. *Bart.* Lex universi est, quae iubet nasci et mori und Cio che è, la legge comanda e vuole che nasca e muoia *die Herausgeber.*

268 In uenerem semper certant odium et gaudium ψ.

63 Nella lussuria sempre combatte odio e allegrezza. *Bart.* (*P. M.*)

Da die Ausgaben des Publilius *dolor* haben, so schrieben auch die Herausgeber der Giunta *duolo* statt *odio.* Interessant ist 271 Inprudens peccat quem facti penitet ψ mit *F*, *Bart.* hat nach *P. M.* geschrieben: Per non sapere falla chi del fallo si pente, hat also im Lateinischen *peccati* statt *facti* emendirt, wie A. Spengel; die Herausgeber aber corrigirten nach den Publiliusausgaben quem post facti poenitet: chi del fatto si pente. Der nicht publilianische Spruch Nimius corporum cultus et formae cura prefert animi deformitatem ist nach den Ausgaben übersetzt nr. 199 Lo specchio ad ornamento del corpo seguisce laidezza d' animo; in *P. M* steht deutlich Lo soperchio adornamento *etc.*

Endlich ist die verstümmelte, nicht publilianische Sentenz A quelli che molto spera, molto gli pare tutto quello che è oltre cio che sperava, welche in *P. M* ebenso lückenhaft ist, leicht zu ergänzen aus dem lateinischen Texte in ψ: Multum speranti parum est quidquid sperato minus est; parum speranti multum est quidquid sperato maius est.

Dass Fra Bartolommeo wirklich eine *F* ähnliche Spruchsammlung kannte, geht daraus hervor, dass in den Ammaestramenti selbst neben mehreren Sprüchen der Senecasammlung auch folgende (mit dem Titel Seneca in prouerbiis) citirt werden:

Distinctio 17, 2, 6: 624 Satis est magna usura pro beneficio memoria. Dist. 24, 9, 8: 228 Hominem etiam frugi occasio flectit. Dist. 28, 2, 7: 545 Qui se ipsum laudat cito invenit derisorem. Dist. 36, 6, 12: 416 Nimium altercando ueritas amittitur. Diese vier Sprüche finden sich nicht in der Senecasammlung; der letzte ist frei von dem Verderbniss in *F*: euertitur, führt uns also auf ein besseres Exemplar der Freisinger Sammlung.

3) π. Die Sammelhandschrift Cod. Vaticanus Regin. lat. 1896, fol. 122 s. XIII in 2° (Petavii). Wir haben hier nur noch den Rest eines Auszuges aus Ψ, welcher die Reihen P—V umfasst und 56 Verse enthält. In jeder Reihe kommen zuerst einige Prouerbia, dann die Verse; der Buchstabe Q enthält eine zweimalige Auslese. Nach den Versen folgen nur hie und da prosaische Sentenzen, so ist die letzte in S: Sordent prima quaeque cum maiora sperantur, die letzte in V: Ubi partes labant summa titubant. Dieselben finden sich auch unter den in ψ hinten zugesetzten prosaischen Sprüchen. Aus diesen und andern Merkmalen ergiebt sich, dass ein Exemplar der Freisinger Sammlung existirt haben muss, in welchem am Schlusse prosaische Sentenzen zugesetzt waren, und dass ψ und π von einander unabhängige Auszüge aus diesem Exemplare sind.

4) α. Albertanus Brixiensis causidicus hat in seinen verschiedenen, süsslich moralischen Schriften, welche 1235 bis 1250 erschienen, eine grosse Zahl Publiliusverse mosaikartig eingesetzt unter verschiedenen Namen: Seneca, Sapiens, Philosophus, Dicitur und ähnlichen. Den 'liber Consolationis et consilii' las ich in Thor Sundby's Ausgabe Hauniae 1873, die andern 'de doctrina dicendi et tacendi, de amore et dilectione dei et proximi' und die Sermones in dem hübschen, a. 1328 vom Abt Albert aus Paris nach Regensburg gebrachten Cod. lat. Monac. 14230. Ich fand von den mit Σ gemeinsamen Sprüchen 69, von den Ψ eigenen 75, also im Ganzen 144 Spruchverse im Albertanus wieder. Da er die Verse oft als seine Worte giebt, so lag Interpolation sehr nahe und es trifft sich desshalb sehr günstig, dass manche Verse zweimal, manche noch öfter sich finden (etwa 46 zweimal, 13 dreimal, 4 viermal, 3 fünfmal).

5) κ. Cod. lat. Monac. 7977 (Kaisersheim 77) membr. in 4°. s. XIII enthält f. 147 bis fol. 161 eine Sentenzensammlung, welche nach Titeln geordnet ist, mit der Ueberschrift Prouerbia philosophorum 'Boecius O felix hominum genus'. Bis fol. 153, 3 werden keine Autoren genannt, von da an viele, besonders Seneca, Salust, Tullius, Oracius, Isidor, Salomo etc. Darin sind auch die sogenannten Ausonischen

Sprüche Quaenam summa boni etc. mit guten Lesarten. In beiden Theilen finden sich ohne Namen eines Verfassers viele Sprüche des Publilius und zwar 87 Ψ und Σ gemeinsam, 49 Ψ eigenthümliche, also zusammen 136.

6) σ. Der bei ψ genannte cod. lat. Monac. 17210 s. XIII enthält mehrere Sentenzensammlungen: f. 56 Sententiae Marci Tullii Cyceronis in alphabetischer Ordnung: Ad rem gerendam qui accedit. f. 59 Excerpte aus den einzelnen Schriften Cicero's Tusculanen, Verrinen, pridie quam in exilium iret etc. f. 62 Excerpta Terenti. f. 62, 4 Sententie Salusti. f. 63, 1 Excerpta Boeti 'Beatum iudicat statum'. f. 63, 4 Sententiae Senece 'Nulla est sine difficultate subtilitas'. Diese Sammlung ist in Rubriken getheilt; Autoren werden keine genannt. Die Sprüche 1—21 der Giunta des Bartolommeo sind eine Uebersetzung des 3. und 4. Titels de amicitia *etc.* dieser Sammlung. Sprüche des Publilius fand ich erst von 67, 3 an. fol. 70, 4 Finis libri huius; dann folgt die kleine Freisinger Sammlung ψ. f. 73, 4 Finis quoque libri huius. Es folgen sehr ausführliche Auszüge aus der grösseren Sammlung des Caecilius Balbus, Φ. Diesen folgen dann ohne äusseres Anzeichen f. 76 Auszüge aus Gellius, f. 79, 1 Auszüge aus der kleineren Senecasammlung φ und diesen wiederum Gelliusexcerpte. f. 80, 3 Auszüge aus Macrob, 80, 4 aus Apuleius, 81, 2 aus Hieronymus. Die meisten Stücke dieser Sammlung von Auszügen fand ich auch in italienischen Handschriften einigemale so vereinigt. Die fol. 67, 3 bis 70, 4 vorkommenden Ψ und Σ gemeinschaftlichen Publiliusverse sind 20, die Ψ eigenen 51, also insgesammt 71.

7) par. (Wölfflin π.) Cod. paris. lat. 8027 membr. s. XIV enthält nach Wölfflin's Angabe Senecae liber prouerbiorum, d. h. die gewöhnliche Senecasammlung, der am Ende der Prouerbia Reihe *V* 20 andere Sprüche angehängt sind und darunter V. 542 und 10 Verse aus der Reihe *V*.

Von diesen Auszügen kannte man bis jetzt nur nr. 7 (par.).

Man könnte vermuthen, dass manche derselben nicht aus einer Handschrift der Freisinger, sondern aus der Pfälzer Sammlung gemacht seien. Allein das ist nicht möglich. Denn

in einem jeden finden sich sowohl prouerbia aus den Reihen O—V, als auch aus den Reihen A—I Verse, welche in der Pfälzer Sammlung nicht stehen. Wir haben es demnach leider nur mit verschiedenen Auszügen aus der Freisinger Sammlung zu thun. Um das Verhältniss derselben zu *F* beurtheilen zu können, vergleichen wir zunächst die Verse, welche sie in den Reihen A—N mit *F* und Σ, dann diejenigen, welche sie in den Reihen A—I mit *F* und *H* gemeinsam haben. Hier theilen sie natürlich mit *F* fast alle Fehler und Vorzüge. So 45 nimia consuetudo *F. V.* α. κ statt cons.; 166 non est relictum *F.* α; 182 perdit *F.* κ statt habet; 251 max. sup. host. *F.* α *bis.* σ. — 244 uita etiam *F.* ψ., *H*; 263 quod uidet loquitur *F.* σ; 300 non *F.* ψ; 318 somnus *F.* σ. *C.* — Dann verglichen mit *F* und *H*: 39 ard. mag. *H*: mag. ard. *F. V.* κ; 40 oculis *H*: ab oculis *F. V.* α. κ; 107 stulta *H. V*: stultitia *F.* κ; 266 patet *H*: pateat *F.* α *ter.* ψ; 268 Venerem *H. F.* ψ; 272 iudicatur *H*: cum iudicatur *F.* σ; 278 felicitas *H. F.* σ; zweifelhaft 39 ita ut *H*: sicut *F. V.* κ. — 265 iniuriam *F.* ψ: iniuriarum *H*; 271 quem *F.* ψ: cum *H*; 274 causa damni *F.* α. ψ: d. c. *H*; 283 turpi re *F.* α *quater.* κ. ψ: turpem *H.* Daraus geht klar hervor, dass die Vorlagen dieser Auszüge der Handschrift *F* sehr nahe verwandt waren. — Da die Handschriften aus dem 13. Jahrhundert stammen und die Auszüge nicht auf genaue Wiedergabe des Originales ausgehen, so sind sie natürlich an sehr vielen Stellen schlechter als *F* und oft durch grobe Umarbeitungen entstellt. Ich will nur wenige schlagende Stellen hervorheben: 245 Sic habeas amicum ut non timeas ipsum fieri inimicum α; 30 parat κ. *Vat.* statt facit; diu deliberandum est quicquid κ, so dass ziemlich sicher ist, dass saepe in *F* und diu in κ. *C* nur Conjekturen der Schreiber sind; quidquid kann aber kaum aus saepe verschrieben sein; 332 qui medicum post se facit heredem σ; nach 240 hat ψ einen Vers Ingenia summa saepe in occulto latent, gemacht aus Plaut. Capt. 1, 2, 62 Ut saepe summa ingenia in occulto latent; 52 peccat qui α *ter.* κ, accomodat α *ter*, dat κ; 293 nisi noua α *bis.* σ, oriatur κ. σ, etiam *om.* α *bis.* σ. — Verglichen mit *F* und *H*: 281 non *F*: cum *H*, nisi α *ter*; loco

om. α *ter*; 265 hat ψ die richtige Stellung facilius quam oculi, was Luchs, quaestt. metr. Plaut. 1872 conjicirte; allein das ist reiner Zufall und eigentlich Verderbniss, da *H* und *F*, also die Pfälzer und Freisinger Sammlung, quam oc. fac. haben; 111 caue ne *H. V.* κ: caue *F*, so dass caue ne offenbar ursprüngliche Lesart von Π ist und vielleicht anders zu helfen ist als durch Weglassung von ne (ne quidquam incipias quod post paeniteat caue?); 272 quibus semper comes σ; 268 certant (so auch Ribbeck und A. Spengel) und odium statt dolor ψ; 40 oritur *om.* κ; amor hominis uelut lacrima ab oculis oritur etiam quandoque ab auribus α; 283 est delinquere α *bis.* κ. ψ. Diese und andere Verderbnisse zeigen, dass der Text dieser Excerpte viel mehr entstellt ist als der von *F*. — Doch darf man sie desswegen nicht gänzlich verachten. Denn hie und da sind sie besser: 44 offeras κ statt der starken Interpolation sit datum in *F. V*; 174 fugit κ: facit *F*; 188 perferas κ: leuius perferas *F*; 208 aduersis α. κ. ψ: aduersi *F*; auxilia ψ: consilia *F*. α, commoda κ; 213 ubi κ: ubi non *F*; 310 uni . . iniuriam α *ter*. κ. ψ: ui . . iniuria *F*; inimico caret κ: inimicos latet *F*; 380 α hat an der einen Stelle das richtige perit ruina (an der andern petit ruinam): ruina perit uir *F* mit Σ. — 269 amore *H*. κ: amorem *F*; 288 exitum *H* (lacrimae non habent exitum ψ, onde uscire *Bartol.*): exitium *F*. Diese Stellen beweisen klärlich, dass die Auszüge frei sind von manchen Schreibfehlern und groben Umarbeitungen, mit denen *F* behaftet ist. Da aber 304 Verse nur in dieser Handschrift erhalten sind und jedes andere kritische Material bis jetzt fehlt, so darf man hoffen, durch Benützung der Excerpte einige Schäden entfernen zu können. Das will ich jetzt versuchen. Natürlich gebe ich nicht den Wust sämmtlicher Varianten. Er mag einmal in einer Ausgabe mitgetheilt werden, wenn bis dahin keine bessere Handschrift von Π oder Ψ gefunden sein sollte.

Die Auszüge haben natürlich mit *F* viele Verderbnisse gemeinsam; z. B. 351 culpam capit *F*. ψ. Bart.; 360 sera est: sera *F*. σ; 361 malam rem cum uelis honestatem improbes *F*. ψ, wo wohl honestare zu schreiben ist; an uelis ist kein Anstoss zu nehmen, vgl. 463 und 529; A. Spengel kann

529 nicht aus metrischen Gründen umgestellt haben, da er selbst 536 schreibt Quidquid datur probis er. impr.; 400 cogitat *F.* ψ; 464 ipsum *F.* α *bis.* π: es ist wohl ipse zu schreiben; 494 pudor * quem *F.* ψ; 504 mori *F.* ψ; 545 ipse *Bentley*: ipsum *F.* α. π. σ; 631 uitae *F.* α. σ. *par.* (vielleicht richtig). Sehr oft sind Wörter in gleicher Weise verstellt: 353. 372. 388. 397 *F.* ψ; 398 *F.* κ. π; 465 *F.* α; 561 *F.* α. κ. π; 569 *F.* π. σ; 639 *F.* σ. *par.*; der viel besprochene Vers 358 scheint ebenso zu heilen sein: Muneribus est, non lacrimis meretrix misericors: est vor miser. *F.* ψ; zu den Auflösungen vergleiche 144 und 239. Dann sind die Verderbnisse gleich 305 solet obliuisci *F.* α; 307 lucere ignis *F.* ψ; 366 uincit * *F.* ψ; 411 perpetua *F.* α; 440 ubi aequo *F,* u. a. animo ψ; 444 ubi * *F.* α; 448 Omnes cum peccant occulte pacantur citius *F,* citius pacantur ψ: es ist wohl multo peccant turpius zu schreiben, da nach occulte 'multo' leicht ausfiel; 451 miser *F,* miser est ψ; 458 pecunia * *F.* α *bis.* ψ; 503 contumeliam: calamitatem *F.* ψ. Bart.; 525 est * *F.* ψ; 529 prodest * *F.* ψ; 532 nimium illi *F.* ψ; 536 *F* = ψ, vielleicht ist zu schreiben Quod improbis eripitur donatur probis; 541 Lücke in *F.* ψ; 547 *F* = ψ; 584 Semper iratus plus se posse putat quam possit *F.* σ, iratus semper α *bis,* putat posse α *bis.* π; Ribbeck schrieb wohl richtig Iratus plus se posse quam possit putat: man bedenke, dass der Vers der erste der Reihe ist, und dass z. B. 317 in *H* noch stärker umgearbeitet ist; 601 ipsi und poenitet *F.* π. ψ. Diese Verderbnisse fanden sich schon in der ursprünglichen Freisinger Sammlung. — Die Auszüge sind aber durch viele neue Schreibfehler und Interpolationen entstellt. So 343 lacrimae condimenta sunt α; 444 metuunt qui accipiunt α; 497 memoranda non est cal. α; 580 nil nisi assueuit α, richtig κ. π; 645 patiendo α *bis*: ψ richtig; 357 malos metus cohercet α; 393 magis *om.* α *bis*; quam: nisi α *bis.* — 534 amorem qui potest ferre κ; 540 amicum qui timet κ; non nouit ueritatem κ; 606 quod cum uictoria defertur κ. — 466 parcus π; 474 uelut *F.* π. ψ; recte *om.* π. — 347 etsi *Gruter*: etiamsi *F,* si σ (richtig?); 352 cum *F*: cui σ. Bentley; 368 fingit se σ; 452 uidet: timet σ; 469 bene σ; 509 perueniat σ; 514 initium apposuit σ; 633

ubi autem .. maiorum ... minorum σ. — 396 fit *F*, sit ψ; 494 Pudor quem flectit non flectit non frangit timor ψ, chi se acchina per vergogna, non si rompa per paura *Bart. codd. P. M*; 502 quisquis ψ. *Bart.*; 519 saluum esse uelis ψ; 521 contingitur *F*, contingit ψ; 532 bella uult uideri ψ; 573 rapere quoque est ψ (non ψ und auch *F*, nicht usu, was Wölfflin und A. Spengel als Lesart von *F* angeben); 610 ex qua exspectatur ψ; 371 temptabis ψ; bonum *om.* ψ. Bart.; nach 398 hat ψ. (Bart.): non est mori sed uiuere fortiter pugnando occumbere; 435 turba latet quam in culpa ψ, nicht Bartol. 630 nata ψ, uoluntas e difficili datur dulcissime *par.*; 645 inferendo par. — 304 iratus non uidet legem σ, ir. n. u. illam α *ter*; 439 quam ipsa calamitas α. κ. ψ; 441 digni *F*: boni α. σ; 442 si ignominiose seruis α, ubi ignominie conscientia est ψ; 520 quem fama semel oppressit uix restituitur *F*, semel perdit π. ψ, qui famam semel perdit uix aut numquam restituit α, chi una fiata perde la buona fama, appena mai la racquista Bart.; 611 uitium π; uelle *om.* κ; uelle ulcisci ψ; 618 leuat *F*, iuuat π. ψ. α *bis*; adiuuat α *semel*; 636 u. e. mend. quod fit pro salute π. σ, uerum mend. fit pro salute *par.*; 637 ubicunque pudor est ibi et fides est ψ *et* (*om.* est) π. *par.*; 644 pauper diuitem imitari ceperit α. π. ψ, p. d. ceperit im. *par.*

An diesen Verderbnissen sind die Abschreiber dieser Auszüge, nicht die Freisinger Sammlung selbst Schuld. Dagegen stammt aus derselben das Gute, was dieselben gegenüber *F* haben. 416 amittitur α *bis. Gellius*: euertitur *F*. ψ; 500 perpetuo α *bis*: perpetue *F*; 421 crimen sibi ψ. α *ter*; parit *F*. ψ: parat α *quater*. *T* vielleicht richtig, obwohl 423 dicas α und *T*, was sicher falsch ist; 487 patienda α *bis*, doch scheint besser patiendo *F*. α *semel*, zumal wenn man uenient schreibt, was α dreimal hat und so erklärt 'Si multa maleficia patiuntur (!) fieri, uenient quae non poterunt pati'; 390 zuerst ist mit A. Spengel zu schreiben maximorum esse (e. m. *F*. ψ, esse *om.* κ), dann initia mit κ und Wölfflin: uitia *F*. ψ. *Bart.*; 651 facere iniuriam σ: ini. f. *F*. *par.*; 498 probo ψ: pro *F*. α; 519 quem ψ: quam *F*; 555 captant ψ: capiant *F* (defenderunt *F*. ψ); 436 quaecunque ψ wohl richtig:

quemcunque *F*; 485 est multorum *Bücheler*, multorum est ψ (*Bart.*): uniuersis est *F*; 450 sine α. σ: si *F*; 607 metuendo α *bis.* π. σ: metuendi *F*; 389 defecit ψ. *Halm*: deficit α *ter*, cecidit *F*. κ; 479 honeste *om.* *F*. α *quater*. κ. π. ψ. *Bart.*; accepisse α *quater*. π. ψ. *Wölfflin*: accipere *F*. κ; 437 obsequium α. ψ: officium *F*; 528 plures *F*, besser scheint multos π. ψ. *Bart.* (α *ter* Iudex qui dubitat ulcisci multos improbos facit); jedenfalls darf vor improbos kein Komma stehen.

Die gegebenen Stellen kennzeichnen genügend das Wesen dieser Auszüge aus der Freisinger Sammlung. Wir haben durch Vergleichung derselben mit *F* und den übrigen Handschriften der Senecasammlung, sodann mit *F* und *H*, und endlich mit *F* allein und durch die Vergleichung der Auszüge unter sich gesehen, dass dieselben viele Fehler und Vorzüge mit *F* gemeinsam haben, hie und da aber besser als *F* sind; dass sie andererseits an vielen Stellen durch Schreibfehler oder Umarbeitungen entstellt und schlechter als *F* sind: das Erstere ist ursprüngliches Eigenthum der Freisinger Sammlung, das Letztere Schuld der Excerptoren oder Abschreiber der einzelnen Auszüge. Fest steht, dass neben der Freisinger Handschrift eine Reihe von Abschriften der Freisinger Sammlung vorhanden gewesen sind. Da uns ausser dem kleinen Wiener Bruchstück *V* nur die Freisinger Abschrift erhalten ist und diese nach dem Wiederauffinden von *H* noch für 304 Verse die wichtigste oder die einzige Quelle bleibt, so ist es für die philologische Kritik nothwendig, über die Art, wie der Text in dieser Handschrift entstellt ist, sich klar zu werden. Desshalb ist oben schon der Text von *F* mit *H*, dann mit den andern Auszügen der Freisinger Sammlung verglichen worden, und ebendesswegen stelle ich noch die Verderbnisse in den Versen zusammen, welche allein durch *F* gerettet sind.

V. 412 facilitas; 413 timeat: timet *F*; 417 nullo: nullum *F*; 425 quam: qui *F*; 430 nimium: nimirum *F*; 454 sinere *Spengel*: sine rem *F*; 467 sit *Ribbeck. Spengel*: est *F*; 492 prudentis uultus: prudenti stultus *F*; 496 facit: faciat *F*; 501 iuuat: adiuuat *F*; 518 miser: miserum *F*; 527 capere: sapere *F*; 530 des: das *F*; 551 possideas: possidetis *F*; 563

caueas: cauetis *F*; statt quo ist wohl quid zu schreiben; der Gegensatz von cauere und petere muss erhalten werden; er ist wohl vom Fechten entlehnt: vgl. Quintil. Inst. 9, 1, 20. 9, 4, 8; 566 si: si ea *F*; 582 frustra: fraus *F*; fulmen: flumen *F*; 583 ? officium *A. Spengel*: beneficium *F*; 586 statt corrigere möchte ich corripere schreiben, wenn man das Wort in der Bedeutung 'strafen' dem Publilius schon zutrauen darf; 603 alium uelle ulcisci *F*; 622 causa: casus *F*; 623 di *Bücheler*, *Spengel*: *om. F.* — Dann sind sehr oft die Wörter falsch gestellt 306. 346. 364. 387. 430. 442. 517. 535. 537. 577. 586. 604. 634. 637. 652. — Stark entstellt sind: 348 magis ualet *etc.*; 359 metuendum semper esse scias quem tutum uelis *F*; zu schreiben ist wohl metuendum est semper: est *add.* und scias *del.* Gruter; dann si tutus A. Spengel, eher cum tutus; vgl. cum uelis 361. 519; 392 diesem fast aufgegebenen Verse ist wohl durch Zusetzung eines Wortes zu helfen: Nimia concedendo interdum fit stultitia ⟨stultior⟩; 409 des: dederis *F*; 461 serpendo . . properat: serpentia . . proterat *F*; 463 est dolor dolorem qui: dolor e. q. dolorem *F*; 468 † probe delicta cum legas deteras *F*; 476 qui * absens *F*; 477 felix vor 'facit' *A. Spengel*: vor 'quod' *F*; 478 moratur: orat *F*; 480 † det deus *F*; 491 † potest ultus in aduersis *F*; 495 alleuatur und relaxatur: leuatur und laxatur *F*; 574 regitur: loquitur *F*; 592 † sapiens semper quiescendi *F*; 628 deest *om. F*, misero *add. F*; 632 † cogitant *F*; 635 † et absis patriam desideres *F*; 640 uoluntas: uoluptas *F*; impudicum non: non pudicum *F*.

Die Freisinger Handschrift ist demnach an vielen Stellen durch Fehler der Schreiber, an manchen durch willkürliche Umarbeitungen entstellt; aber wenn man deren Zahl vergleicht mit der grossen Zahl der überlieferten Verse, so erscheint die Ueberlieferung dieser Sammlung als wenig schlechter denn die der Senecasammlung und als der Art, dass weder der Genuss dieser Verse noch die Ausnützung derselben für literarische und sprachliche Untersuchungen erheblich beeinträchtigt ist.

Die Zürcher Sammlung: Z.

Caspar Orelli veröffentlichte in den 'Phaedri fabulae novae' Zürich 1832 aus der Zürcher Handschrift C. 78 s. IX (*T*) eine Sentenzensammlung, welche die Reihen C—V umfasst. In dem cod. lat. Monac. 6369 (Frisingensis 169) 4°. s. XI (*M*) fand ich 1872 die Reihen A—D mit dem Titel Sententiae philosophorum und gab die ganze Sammlung in den Sitzungsberichten der Münchener Akademie (1872 Bd. II) heraus. Da die Zürcher Handschrift den grösseren Theil erhalten hat, nenne ich die Sammlung die Zürcher: Z. Die Sprüche, welche in den Reihen C—V derselben eigen sind, finden sich bei Wölfflin und Ribbeck im Anhang als Sententiae Turicenses, die in den Reihen A und B ihr eigenen bei Ribbeck in der Vorrede zu den Komikern 2. Ausgabe p. CXXXIII, sämmtliche neue im Anhang von A. Spengels Ausgabe. Die ganze Sammlung zählt 137 Sprüche. Davon ist zunächst abzuziehen der von dem Schreiber von *M* in der Reihe D eingeschobene Vers des Terenz Andr. 940 Dignus es odio cum tua religione qui nodum in scirpo queris. Dann die Sprüche Mutus est si psallat superbus. humilis dominum laudat etiam cum uidetur habere silentium. — Regnat carnalis cupiditas ubi non est dei caritas. — Ut cupiditas nil sine angustia ita nihil cum angustia caritas tenet. Die beiden ersten hatte Fröhlich als christlich bezeichnet; es gelang mir zu finden, dass der zweite genommen ist aus Augustin de fide, spe et caritate cap. 117 (31) fin. (Migne Curs. patrol. Aug. VI p. 287), der dritte aus Augustin quaestiones euangel. 2, 33 fin. (Migne III p. 1348). Von den übrigen 133 Sprüchen finden sich 75 in der Seneca- und Pfälzer Sammlung wieder,

7 in anderen Sammlungen, 1 bei Gellius mit des Publilius Namen, 50 sind nur in der Zürcher Sammlung erhalten. Die beiden Handschriften *M* und *T* stimmen sehr genau überein. Die wenigen Verschiedenheiten zeigen, dass *T* eher schlechter ist als *M*. So 112 dicunt *M*: dicent *T*; in V. 'Cum periculo' (ad 230 W.) superior *M*: superius *T*; 86 obiurgatio seuo *M*: subiurgatio sceba uel saeua. — In 655 oportet esse aut supplicem: esse op. aut supplicem *M*, op. e. aut simplicem *T*; 656 Cito culpam effugere pote quem culpae paenitet: cito culpam effugere potest quem culpam penitet incurrisse *M*, cito culpa effugiri potest. si culpam poenitet incurrisse *T*. Dass in *M* der Vers des Terenz eingeschoben ist, kann man eigentlich keine Textesverschlechterung nennen.

Diese Verderbnisse kommen nicht in Betracht gegenüber dem Schicksal, welches diese Sammlung betroffen hat. Ein Theil der Sprüche ist nemlich in einer Weise umgestaltet, zu der ich in der Ueberlieferung antiker Schriften kein Seitenstück kenne. So hat man aus Caret periclo qui etiam cum est tutus cauet gemacht: Caret crebro periculis qui tutus in prosperis cautus est in futuro, und aus Cotidie damnatur qui semper timet: Cotidie morte multatur, qui cum timore conscientiae suae uersatur; in ähnlicher Weise sind noch viele Sprüche entstellt, ohne dass ein vernünftiger Zweck der Umarbeitung, wie sprachliche Erklärung oder Christianisirung erkenntlich wäre. Von den 83 in anderen Sammlungen vorkommenden Sprüchen sind etwa 60 mehr oder minder entstellt. Unter den 50 sonst unbekannten Sprüchen sind höchstens 10 reine Verse, die anderen sind mehr oder minder entstellt. Dass sämmtlichen Verse zu Grunde liegen, steht fest; aber bei der starken Umgestaltung derselben ist die Wiederherstellung der Verse theilweise unmöglich, stets unsicher. Doch ist eine grosse Zahl in sehr ansprechender Weise wiederhergestellt. So haben A. Spengel und Bücheler den Spruch Auxilium profligatis qui nititur dare contumeliam uidetur ingerere schön verändert in Auxilium profligatis contumelia est. Weiterhin möchte ich jetzt schreiben Affatim, si fortuna aequa longum interitum non habet statt a. in qua f. l. n. h. int. *M*; Consilium in dubiis remedium prudentis

est: c. in aduersis medicinae rem. pr. est *M. T* (ebenso 593 in dubiis *F*: in aduersis *T*); Dissoluitur lex cum fit iudex misericors: d. protinus l. cum fuerit m. iudex *M. T*; Dominari ex parte est cum superior supplicat: d. ex p. dinoscitur cui superior supplicare uidetur; Honestum laedis hat Ribbeck gut geschrieben statt honestatem laedes; Non leue beneficium praestat qui breuiter negat möchte ich schreiben statt n. l. b. praestet qui de breui renuntiat. Einige Verse werden später mit Hilfe einer anderen Ueberlieferung verbessert werden können. Für unsere Untersuchung ist diese Entstellung, welche viele Verse betroffen hat, gleichgültig; es genügt die Gewissheit, dass die sämmtlichen 133 Sprüche ursprünglich Verse sind.

Die Senecasammlung bricht in N ab. Da in den Reihen A—I die Pfälzer 140, die Senecasammlung 213 Verse zählt, so fehlen nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung in den Reihen O—V den 217 Versen der Pfälzer gegenüber etwa 340 der Senecasammlung, und da in den Reihen A—I von den 217 Versen der Senecasammlung 146 nicht in der Pfälzer sich finden, so würden in den Reihen O—V unter den 340 fehlenden etwa 230 zu erwarten sein, welche nicht in der Pfälzer Sammlung stehen. Ferner sind die Pfälzer und die Senecasammlung nur Auszüge, und es ist selbstverständlich, dass manche Sprüche der ausgezogenen Sammlung in keine der beiden Sammlungen übergegangen sind. Nun finden wir in der Zürcher Sammlung 57 Verse mit 76 Versen der Seneca- und Pfälzer Sammlung vollständig vermischt, von keinem dieser Verse können wir einen Dichter nachweisen, nur einer wird von Gellius ausdrücklich dem Publilius zugeschrieben; die übrigen stimmen in Hinsicht auf Gedanken und Form völlig mit den Sprüchen der beiden anderen Sammlungen überein. Da nun die Pfälzer und die Senecasammlung lückenhafte Auszüge aus einer vollständigeren Sammlung sind, so ist klar, dass die Zürcher ein von jenen unabhängiger Auszug derselben vollständigeren Sammlung ist.

Wäre der Text nicht so übel zugerichtet, so wäre von dieser selbständigen Ueberlieferung manches für die Verbesserung der in Π oder Σ überlieferten Verse zu gewinnen.

So aber ist die Ausbeute gering. V. 28 hat *M* mit Salvian Aliena nobis nostra plus aliis placent: alienum .. nostrum .. placet *H*. Σ; 43 ? amoris *M*: amori *H*. *F*. *V*; 44 fit *M*, wornach ich fiet vermuthete, est Σ; 57 commodat *M*: accommodat Σ; 200 grauis *T*. *H*: grauior oder grauius Σ; 238 inuitat *T*. *H*: in se uitat Σ; 242 prior *T*: rarior Σ; 634 nihil timetur *T*: t. n. *F*. 246 ist die Stellung aut felix aut fortis *T* ebenso möglich als aut fortis aut felix Σ. *H*; 401 setzten manche homini .. necessitas aus *T* statt hominum .. infelicitas *F*; 421 scheint crimen parat *T*. α *quater* ebenso gut als cr. parit *F*. ψ. Die Reihenfolge der Verse ist, wie z. B. die Entstehung der Freisinger Sammlung, das Wiener Bruchstück und die Reihe H in der Handschrift *H* lehren, zu grossen Zufällen ausgesetzt, als dass man viel daraus schliessen dürfte. Doch stimmt dieselbe in Z meist leidlich mit der aus Π und Σ herzustellenden überein.

Verschiedene Quellen.

Da von der Sammlung, aus welcher die Pfälzer und die Senecasammlung ausgezogen sind, etwa ein Dritttheil uns fehlt, so sind die 57 der Zürcher Sammlung eigenen Sprüche nicht hinreichend die Lücke zu füllen und es entsteht natürlich die Frage, ob auf anderem Wege nicht noch Manches zu gewinnen sei. Unter den alten Schriftstellern ist für uns von hervorragender Wichtigkeit Gellius, der 17, 14 uns die erste Spruchsammlung gegeben hat: Huius Publilii sententiae feruntur pleraeque lepidae et ad communem sermonum usum commendatissimae, ex quibus sunt istae singulis uersibus circumscriptae, quas libitum est adscribere; dann folgen in nicht alphabetischer Ordnung 14 Sprüche, von denen 221 und 245 in Σ, 55. 104. 176. 178. 383 in Σ und Z, 193. 362. 416. 469. 645 in Π, 264 in Z wiederkehren; ein Spruch aber, den Erasmus nach 105 im Publilius einschob, findet sich in keiner unserer Sammlungen: Cui plus licet quam par est plus uult quam licet. Die Stelle des Gellius wurde von Macrob abgeschrieben Sat. 2, 7; doch liess er V. 362 aus. In V. 245 fehlt bei *Gellius* und *Macrob* facile, was Σ erhalten hat; 193 haben *H* und *Macrob* miseria, *Gellius* inserta; 176 hat *Gellius* uitari, *Macrob* mit Σ und Z mutari, was demnach richtig ist; vgl. 362. 379; 469 belle *F*, uelle *Gellius*, cito *Macrob.* Dagegen 221 heredis fletus *Gellius. Macrob*: heres fictus Σ; 55 accepit *Gellius. Macrob*: accipit Σ. Z. Die beiden Seneca liebten den Publilius sehr und führen mit dem Namen des Publilius an die Verse 1 Σ; 236 Σ. Π; 119. 438. 628 Π, ohne denselben 119 Π; 234 Π. Σ; 250 Π. Σ. Z. Ohne den Namen wird V. 628 noch von Quintilian

und zweimal von Hieronymus, V. 28 von Salvian angeführt. Durch diese Citate wird entschieden berichtigt V. 628, wo *F* deest ausgelassen und misero zugesetzt hat; richtig scheint auch 119 Cuiuis potest accidere quod cuiquam potest, wie *Seneca* zweimal hat, gegen cunctis .. cuiuis in Π; gleich gut ist 438 O uitam misero langam felici breuem *F* und O uita m. longa f. breuis *Seneca*. V. 236, wo sich gegenüber stehen Inopiae desunt pauca auaritiae omnia *H*, in. parua desunt a. o. Σ, desunt inopiae multa a. o. *Seneca phil.*, desunt luxuriae multa a. o. *Seneca rhetor*, scheint *H* den Vorzug zu verdienen. Neue Verse aber bieten diese Schriftsteller ausser Gellius uns nicht, auch nicht die gelehrten Grammatiker, denen wir sonst so manchen Rest verlorener Dichter verdanken. Publilius scheint ihnen zu einfach oder zu unbedeutend gewesen zu sein.

Wie aus den verschiedenen Stellen der beiden Seneca hervorgeht, waren die Sprüche des Publilius in seiner Zeit berühmt und noch in den Kreisen der Seneca viel gebraucht. Besonders gefiel seine Anwendung doppelsinniger Ausdrücke; vgl. den Schluss meiner Abhandlung über die Zürcher Sammlung und dagegen Wölfflin p. 11. Dass dieselben schon damals in den Elementar- oder Rhetorenschulen als Lehrstoff gebraucht worden seien, beweisen die Stellen Senecas nicht. Später scheint dies der Fall gewesen zu sein; wenigstens sagt Hieronymus von einem publilianischen Verse 'Legi quondam in scholis puer'. Ferner ist unsere Kenntniss der römischen Literatur in dieser Hinsicht eine ziemlich vollständige: wir finden aber keinen anderen Dichter, dem wir vereinzelte Spruchverse mit Wahrscheinlichkeit zuschreiben könnten. Es ist demnach stets wahrscheinlich, dass einzelne Spruchverse, welche in Form und Inhalt denen des Publilius ähnlich sind, aus der vollständigen Sammlung seiner Sprüche stammen. Nahezu gewiss ist dies bei Seneca. Epist. 108, 9 spricht er davon, wie die Theater wiederhallen, wenn solche Verse vorkämen, wie Desunt inopiae multa auaritiae omnia. In nullum auarus bonus est in se pessimus (V. 236 und 234); kurz nachher hebt er wieder hervor, welchen Eindruck es mache, wenn man höre Is minimo eget mortalis qui minimum cupit.

Quod uult habet, qui uelle quod satis est potest. Der erste ist V. 286, der letzte fehlt in unseren Sammlungen, ist aber sicher publilianisch. Ebenso steht es Epist. 94, 43. Auch hier wird hervorgehoben, welchen Eindruck so kurze Sprüche auf den Zuhörenden machen, wie Nihil nimis (Terenz). Auarus animus nullo satiatur lucro. Ab alio expectes alteri quod feceris. So gut als der letzte Vers publilianisch ist (2), ist es gewiss auch der erste, obgleich er in unseren Sammlungen nicht erhalten ist. Auch den Spruch Epist. 9, 21 Apud comicum inuenies 'Non est beatus esse se qui non putat' kann man am ehesten dem Publilius zuschreiben. Quintilian hat 8, 5, 5 Notabile ex diuersis 'Mors misera non est, aditus ad mortem est miser'. ac rectae quidem sunt tales 'Tam deest auaro quod habet quam quod non habet' (V. 628); diesen Spruch des Publilius wiederholt er 9, 3, 64. Porphyrion zu Horaz Sat. I, 3, 32 hat praecipitur per prouerbium 'Amici mores noueris non oderis'. Hieronymus adu. Jovin. I fin. hat Difficile custoditur quod plures amant, welcher Spruch ähnlich im Isidor vorzukommen scheint, da Fabricius angiebt no. 333 'Difficile custoditur quod multi petunt. E poeta antiquo Hieronymus et Isidorus'. Entweder ist hier ein neuer Vers erhalten oder der richtigere Parallelvers zu dem unschönen V. 326 Maximo periclo custoditur quod multis placet. Alle diese Verse stammen wahrscheinlich aus der ursprünglichen oder aus einer noch vollständigeren Sammlung von Publilianischen Sprüchen und verdienen jedenfalls in einem Anhange zu den Ausgaben des Publilius zusammengestellt zu werden.

Noch einen andern Weg hat man eingeschlagen. Oefter finden sich nemlich publilianische Sprüche ziemlich verändert in die Rede eingeflochten; wie z. B. 651 Viri boni est nescire facere iniuriam und Seneca contr. III praef. Homo summae probitatis qui nec facere iniuriam nec pati sciret entschieden verwandt sind. So fand ich beim Durchlesen der Mythologien des Fulgentius mehrfach publilianische Sentenzen wieder, z. B. myth. I, 1 nesciens quod sola sit medicina miseriarum obliuio entspricht V. 250 Iniuriarum remedium est obliuio. II, 1 Plus enim (uita actiua) quod

habeat cupit quam quod sapiat quaerit bestätigt V. 15 Amans quid cupiat scit, quid sapiat non uidet, wo Ribbeck capiat statt sapiat schrieb. II, 2 In huius (Mineruae) tutela noctuam esse uolunt, quod sapientia etiam in tenebris proprium fulgorem possideat entspricht V. 69 Bona fama in tenebris proprium splendorem obtinet Σ; *H* hat merkwürdiger Weise ebenfalls etiam in tenebris, dann suum splendorem tenet. Etiam ist nicht zu halten, tenet dagegen, was durch Zufall auch Otloh hat, scheint richtig; vgl. 267 Ignis calorem suum etiam in ferro tenet. Wenn man Publiliusverse so in die Rede verflochten findet und daneben in einem so dürren Schriftsteller, wie Fulgentius ist, auf derartige Sätze stösst — I *praef.* nunquam est malum immortale mortalibus, I, 1 apud nos, quia bonum nemo gerit, nec nasci bonum licet, II, 2 sapientia nec mori poterit nec corrumpi, III, 7 cupiditas nouit habere non nouit frui, — da regt sich die Hoffnung auch hierin möchten Spruchverse stecken, und die Lust sie wiederherzustellen, wie hier z. B. Malum immortale nunquam erit mortalibus oder Habere cupidus nouit non nouit frui. Aehnlich ergeht es Einem, wenn man bei Ambrosius de off. I, 2 liest tacere nosse quam loqui difficilius est. scio loqui plerosque cum tacere nesciant. rarum est tacere quemquam cum sibi loqui nihil prosit. Denn dass hier Citate vorliegen, zeigt die Wiederholung I, 10 Scio loqui plerosque c. t. n. Rarum e. t. q. c. s. non prosit loqui. Allein so süss das Versemachen auch sei, man muss sich hier mit Gewalt zurückhalten. Denn die Erfahrung lehrt, welches Unheil solches Vorgehen bringt. Als Erasmus seinen stark verdorbenen Text der Senecasammlung säuberte, warf er mit den sogenannten Prouerbia in O—V auch in den anderen Reihen echte Verse aus, weil er sie in ihrer starken Entstellung für eingeschobene prosaische Sentenzen hielt. Panthaleon, Fabricius und Pithoeus erkannten mit Hilfe von Handschriften, dass noch gute Verse zu finden seien. Gruter fand in seinem Palatinus (*H*) 76 und dem Frisingensis über 300 Verse, welche nicht in den Ausgaben standen; manche davon las er wieder in dem Caecilius Balbus und vielleicht in ähnlichen Sammlungen. An die Scheidung und Unter-

suchung bestimmter Sammlungen dachten diese Männer nicht, sondern hatten nur das Gefühl, dass noch unbekannte Spruchverse in den Handschriften und sonst sich befänden. Ausser den Prouerbia sind aber in die jüngeren Handschriften der Senecasammlung oft noch viele Sprüche eingeschoben. Ist es da zu verwundern, wenn sie solche Sprüche zu Versen machten, zumal dies oft nicht mehr Mühe kostete als die Wiederherstellung der wirklich echten, oder wenn sie im Gefühle der Unsicherheit des überlieferten Textes eine andere Fassung des Verses als vielleicht richtig zuliessen. Die in den Publiliussammlungen eingeschobenen Sprüche fanden sie dann wieder im Caecilius Balbus, der in Handschriften nicht selten ist, im Liber de moribus, besonders im Seneca und anderen Autoren, und natürlich machten sie auch da, was eben ging, zu Versen. Besonnen verfuhren Panthaleon, Fabricius und Pithoeus, aber unmässig Gruter, welcher besonders im zweiten Bande seines Florilegiums mehrere Tausende von selbstfabricirten Versen producirte. So Fabr. no. 69 (45) Bonarum rerum consuetudo pessima est *nach Erasmus*, no. 606 Rerum bonarum consuetudo est optima, *ex manuscripto.* — V. 250 Iniuriarum remedium est obliuio Σ. *H. T Seneca*: magnum iniuriae remedium est obliuio *Caec. Balbus 48, 8*, *daher* magnanimo iniuriae remedium obliuio est *Pithoeus*; nesciens quod sola sit medicina miseriarum obliuio *Fulgentius myth. I, 1*, *daher* medicina sola est miseriarum obliuio *Gruter*; *endlich hat Fabricius* no. 634 'semper remedium obliuio doloris est. In Ennodio Ticinensi legi', eine Stelle, die ich noch nicht gefunden habe.*)

*) Der Codex Vossianus lat. 8°. no. 99 F. chart. 66 fol. in Leiden hat den Titel 'Publii Syri poetae antiquissimi Fragmenta ad veterem manu typisque exscriptorum codicum fidem nunc recens castigata plus quam CCCLX versibus adhuc ineditis aucta notisque illustrata per Henricum Ernestium Helmstadiensem.' Dieser Mann lernte auf einer Reise viele Gelehrte kennen. Die vorliegende Arbeit widmete er a. 1633 Parisiis Joh. Ger. Vossio et Jo. Meursio. In den Noten erwähnt er viele Handschriften, besonders codex Tristylus, copiosissimus Thuani, Ambrosianus Pinelli, Paris. Puteani, Paris. regii, Germanicus, Romani Vaticani, Principis ab Altaemis, Romae ex antiquissimo codice bibl. Caesii, Bononienses S. Salvatoris. Da dieselben ausser der Seneca-

Von diesen neu gemachten Versen ging zwar nur ein Theil in die späteren Ausgaben über, allein dennoch hat es Bothe auf 1020, Curti (Publio Siro. Milano 1872) trotz der verständigen Warnung von Pietro Canal auf 1359 gebracht, während in Wirklichkeit ihnen nur die Senecà- und die Freisinger Sammlung mit zusammen 652 echten Sprüchen zu Gebote standen. Dieser traurige Zustand der Sammlung hat manche Gelehrte irr geführt und ist Schuld, dass Publilius seit Jahrhunderten halb verschollen war. Durch Wölfflins Ausgabe ist diesem Unwesen hoffentlich ein Ende gemacht. Wölfflin hat zwar selbst gefehlt, indem er meinte, die Seneca- und Freisinger Sammlung umfassten den ganzen ursprünglichen Sentenzenschatz, allein durch die genaue Wiedergabe dieser beiden Sammlungen hat er die weitere Forschung in die richtige Bahn gelenkt.

Vor Allem werden wir am Besten ganz darauf verzichten, aus alten Schriftstellern auf die oben erwähnte Weise Spruchverse wiederherstellen zu wollen. Denn dabei wäre kein Ende abzusehen. Aus den abgerissenen sententiösen Sätzen, wie sie Seneca und besonders die Späteren lieben, lassen sich leicht Senare und trochäische Tetrameter zu Hunderten herstellen. Aber natürlich bliebe sowohl die Form als der Ursprung solcher Verse stets unsicher; sie wären zu Nichts nütze und brächten nur die guten Verse des Publilius wieder in Misscredit.*)

Anders steht es mit mittelalterlichen Schriften und Sammlungen. Wie oben nachgewiesen, existirten viele und verschiedene Sammlungen von Publiliussprüchen; dieselben sind aber alle als Sententiae Senecae oder philosophorum überschrieben, oder sie haben gar keine Ueberschrift. Desshalb sind gewiss noch viele derselben nicht bekannt. Für die Untersuchung und Abschätzung neuer Sammlungen aber

---

sammlung nur die gewöhnlichen prosaischen Sentenzen enthalten zu haben scheinen, so ist es kein Schaden, dass diese Arbeit nicht zum Druck gelangte.

*) Dagegen ist sehr zu wünschen, dass die Leser und Herausgeber späterer Schriftsteller stets die Verse des Publilius im Auge behalten, Sicherlich werden noch viele Nachahmungen gefunden werden.

müssen wir stets die anderen im Auge behalten. Mit echten Erzeugnissen des Mittelalters kann man wie ein Chemiker verfahren und sie in ihre Elemente zerlegen. Wenn z. B. eine Sammlung nur aus der Senecasammlung oder nur aus der Freisinger geschöpft hat, so ist es rein unmöglich, dass daneben einige sonst unbekannte echte sich finden. Noch mehr unmöglich ist es, dass eine Sammlung eine Anzahl sonst unbekannter Publiliussprüche gerettet habe, während sie dabei keinen der bekannten Sprüche enthält. Da wir etwa zwei Drittel der ursprünglichen Sammlung haben, so muss natürlich jede Sammlung, welche aus jener Ursammlung sonst unbekannte Verse uns erhalten haben soll, nebenbei eine Anzahl der in den anderen Sammlungen enthaltenen Sprüche mit selbständigem Texte mitführen. Wenn ich desshalb auch die Gedanken, welche Ribbeck zur Zusammenstellung des Anhanges von Sentenzen veranlassten, als theilweise richtig anerkenne, so hat er doch bei der Ausführung zu sehr die obigen Gesetze vernachlässigt. So sind die Verse 297—302 nach Senecas Worten gemacht, die Verse 150—176 fast alle nach den Handschriften *β. b. c*, welche nur Sprüche aus der Senecasammlung enthalten. Die V. 1—147 sind aus den der Senecasammlung angehängten Prouerbia gemacht, V. 181—210 aus dem Liber de moribus, aus welchem schon viele Prouerbia stammten, V. 211—296 aus dem sogenannten Caecilius Balbus. In der Vorrede giebt derselbe Gelehrte noch eine Anzahl Verse, welche nach den Sententiae Varronis und andere, welche nach der lateinischen Uebersetzung der Sprüche des Sextus gemacht sind.

Die beiden letzteren Sammlungen enthalten keine Elemente der Sammlungen, in denen die Publiliusverse erhalten sind, können also auch nicht aus derselben Ursammlung geflossen sein. Schwieriger ist die Frage, wie es mit dem Liber de moribus und den Prouerbia steht, welche die Reihen N—V der Senecasammlung bilden. Grössere Gruppen dieser Reihen sind aus dem liber de moribus genommen, so 43—54, 97—107, 118—123. Es ist wahr, manche dieser Sprüche haben die Versform fast noch bewahrt, so Nondum felix es si nondum te turba deridet *oder* deriserit. Omnes uitam dif-

ferentes mors incerta praeuenit. Ridiculum est odio nocentis innocentiam perdere. Stultum est timere quod uitari non potest. Timidus cautum se uocat, sordidus parcum; in manchen anderen erscheinen noch deutliche Spuren des ursprünglichen Verses. Ribbeck hat gegen 150 aus den Prouerbia und dem Liber de moribus gemachte Verse in seinen Anhang aufgenommen und behauptet von ihnen, dass sie aus derselben Ursammlung abstammten wie die Seneca-, Freisinger und Zürcher Sammlung. Da aber von den Sprüchen, welche diese Sammlungen haben, kein einziger in jenen wiederkehrt, so ist das unmöglich. Wie sollte es zugehen, dass aus ein und derselben Quelle die einen Auszüge 730, die anderen 150 verschiedene, aber keinen einzigen gemeinsamen Vers erhalten hätten. So lange dies nicht als wissenschaftlich möglich nachgewiesen ist, muss man daran festhalten, dass die Prouerbia und der liber de moribus weder mit den erhaltenen Sammlungen der Publiliussprüche noch mit der Ursammlung, aus welcher diese stammen, irgend Etwas zu thun haben. Wie die Verse, welche ich ebenfalls wenn auch in weit geringerer Zahl als Ribbeck in den beiden Schriften anerkenne, in dieselben gekommen sind, berührt unsere Untersuchung nicht. Der Liber de moribus war schon im 7. Jahrhundert vorhanden und steht auf der Schwelle zwischen Alterthum und Mittelalter, gehört also in eine Zeit, wo die dem Ausonius zugeschriebenen Versus septem sapientium und Aehnliches entstanden. Jedenfalls sollte genauer untersucht werden, woher der Inhalt dieser beiden Sammlungen stammt. Es wird für einen Theil vielleicht Aehnliches sich ergeben, wie für die folgende Schrift.

Der sogenannte Caecilius Balbus Φ. φ.

Wölfflin gab 1855 heraus Caecilii Balbi de nugis philosophorum quae supersunt. Es sind dies zwei Sammlungen. Die längere (Φ) gab er nach der Münchener Handschrift 6292, derselben, welche die Freisinger Sammlung enthält, die kürzere (φ) nach drei Pariser Handschriften, von denen eine dem X., die anderen dem XIII. Jahrhundert angehören. Beide Sammlungen finden sich oft in Handschriften, bald vollständig bald in Auszügen, z. B. in Florenz Laur. 20, 48 s. XII, Laur. Strozzi 75 s. XIII, Rom Vat. Reg. 1575 s. XIII, Vat. 1769 s. XIV, Vat. 2213. Die beiden Sammlungen sind sicher Auszüge aus ein und derselben umfangreicheren Sammlung.

In diese beiden Auszüge ist eine Anzahl Publiliusverse eingesetzt und zwar haben sie gemeinschaftlich mit Σ: 131. 384; mit Π: 36. 273. 286. 415. 500. 503. 580. 651; mit Z: Audendo uirtus .. und Mala est inopia; mit Σ. Π: 2; mit Σ. Z: 53; mit Π. Z: 112; mit Σ. Π. Z: 250. Dabei lasse ich die Aehnlichkeiten, welche man zwischen Φ und V. 130. 149. 235. 397. 464 finden wollte, als zu unsicher bei Seite. Schon die 16 gemeinschaftlichen Verse beweisen, dass für diese Sammlung weder Σ noch Π noch Z allein ausgeschrieben wurde, sondern eine Sammlung, welche vor diesen liegt und aus welcher jene Auszüge gemacht sind. Dem entsprechen auch die Textverhältnisse. Der, welcher Φ zusammenstellte, hat freilich sich starke Veränderungen erlaubt. So 2 expectes Σ. Seneca: expecta Φ; 36 pudicae .. eligunt Π: pudica .. eligit Φ; 53 bonus animus laesus grauius multo irascitur Σ. Z: b. amicus l. g. i. Φ; 131 fit Σ: interdum fit Φ; 250 Iniuriarum: magnum iniuriae Φ; 273 Iratus cum ad se rediit sibi tum irascitur Π: iracundus cum irasci desierit tunc irascitur sibi Φ; 286 is: *om.* Φ; — Mala est inopia quae nascitur ex copia Z: turpis e. in. q. ex gloria n. φ; 384

fortuna de qua nihil possis queri Σ: uxor in qua non inuenias quod queraris Φ; 500 perpetue uincit qui utitur clementia Π: clem. perp. uinc. qui ut. Φ; 503 accipit Π: accipit iniuriam Φ; 651 facere iniuriam Π: pati uel f. ini. Φ φ, vielleicht aus Seneca contr. III praef. Diese Verderbnisse fallen dem zur Last, welcher die Sprüche in Φ. φ eingesetzt hat. Dagegen stammt das Gute, was Φ. φ haben, aus der Ursammlung. So 286 mortalis Φ. Seneca: *om.* Π; 415 ipse Φ. φ: *om.* Π; 503 contumeliam Φ: calamitatem Π; Audendo uirtus .. tardando Φ: socordia Z.

Es ist selbstverständlich, dass derjenige, welcher diese 16 Sprüche aus der Ursammlung auswählte, auch einige mit auswählte, welche uns in den andern Auszügen nicht erhalten sind, mit andern Worten, dass in Φ. φ mehrere sonst nicht bekannte Publiliusverse erhalten sind. Ehe wir uns nach solchen umsehen, ist aber zuerst das Wesen der ganzen Sammlung näher in das Auge zu fassen. Wölfflin glaubte einen lateinischen Schriftsteller aus den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit neu entdeckt zu haben. Man schalt ihn desswegen sehr; allein was der Caecilius Balbus eigentlich sei, wusste Niemand zu sagen. Als ich in Italien die Handschriften der griechischen Sentenzensammlungen von Menander, Maximus und Antonius verglich, wurde mir klar, was die Schrift, aus welcher Φ und φ Auszüge sind, eigentlich gewesen ist, nemlich die lateinische Uebersetzung einer griechischen Spruchsammlung, in welche dann Sprüche des Publilius Syrus eingesetzt wurden. Wir finden in Φ. φ nur die Namen, welche in den ähnlichen griechischen Sentenzensammlungen vorkommen; denn Spruch 1—3 in φ sind aus Cicero Verrin. interpolirt, die beiden letzten von φ fehlen in den älteren Handschriften und hätten von Wölfflin nicht in den Text gesetzt werden sollen. Die griechische Sammlung muss aber ziemlich hoch hinaufgehen. Denn während mit Ausnahme des Stobaeus in den übrigen griechischen Spruchsammlungen jeder Titel zuerst christliche dann klassische Sprüche bietet, ist diese Sammlung rein von christlichen Sprüchen. Hieraus erhellt, welche wichtige Stellung diese Sammlung in der griechischen Sentenzenliteratur einnimmt.

Es ist zu erwarten, dass wir in dieser Uebersetzung auf Sprüche stossen, für welche wir in keiner griechischen Sammlung einen Paralleltext nachweisen können. Wollen wir also in Φ und φ die sonst unbekannten Publiliussprüche auffinden, so müssen zuerst die sämmtlichen Sprüche ausgeschieden werden, welche nur aus dem Griechischen übersetzt sind. Dies sind natürlich alle, für welche sich in andern griechischen Sammlungen ein Paralleltext nachweisen lässt. Unter den Sprüchen, welche sich als übersetzt nicht nachweisen lassen, wird sich eine Anzahl neuer Publiliusverse befinden. Diese werden natürlich nicht 85 sein, — bei Ribbeck stammt Appendix V. 211—296 aus dem Caecilius Balbus —, sondern höchstens gegen 16. Ich hoffe, dass die griechischen Bestandtheile der Sammlung bald von anderer Seite im Einzelnen nachgewiesen werden; dann wird man die publilianischen mit mehr Sicherheit ausscheiden können. Doch schon jetzt würde ich ohne Bedenken unter die Sprüche des Publilius aufnehmen: Amicis ita prodesto ne noceas tibi: amico und t. noc. φ 46; Geminat peccatum quem delicti non pudet φ 81; Malum ne alienum feceris tuum gaudium: m. al. t. ne f. g., φ 60; Velox consilium sequitur paenitentia φ 55. Als wahrscheinlich publilianisch würde ich im Anhange geben: Imponas nulli quae ipse non possis pati: nulli imp. quod ipse pati non possis Φ 1, 20; diu deliberando amicos elige Φ 15, 1; expedit pro amico occidi quam cum inimico uiuere: p. a. o. exp. Φ 15, 20; nocere nescit qui se uelle prodidit: uelle nocere prodiderit φ 29; geminatur iracundia infelicitas: ir. inf. gem. φ 54. Vgl. noch Φ 1, 25 und φ 76; Φ 10, 4 und φ 66.

Diese beiden Sammlungen verdienen ein genaueres Studium und eine neue Ausgabe. Denn nicht nur für die griechische Sentenzenliteratur und den Publilius sind sie wichtig, sondern auch für das Verständniss des Mittelalters. Sie waren weit verbreitet und finden sich in vielen Schriften und Spruchsammlungen ausgeschrieben; und in manchen befangenen Geist mag durch ihre Vermittlung ein Schimmer antiken Denkens gedrungen sein.

Die Veroneser Sammlung O und die Ursammlung Ω.

Die bisherigen Untersuchungen haben dargethan, dass wir vier selbständige Auszüge aus der Ursammlung besitzen, die Pfälzer, Seneca und Zürcher Sammlung und die im Caecilius Balbus eingesetzten Sprüche. Diese Sammlungen enthalten zusammen über 700 Verse und ihre Verwandtschaft ist offenbar. Denn sie haben viele Sprüche gemeinsam überliefert, und die sämmtlichen Sprüche sind von derselben Art: alle sind Senare oder trochäische Tetrameter von ähnlichem metrischen Bau; in allen sind treffliche Gedanken über das Wirken der Menschen in schlichter, reiner Sprache ausgedrückt. Natürlich können auch die übrigen in der Ursammlung mehr erhaltenen Sprüche nur von gleicher Art gewesen sein; metrische oder sprachliche Formen anderer Zeiten, wie noenu, obiurigationi, sind also von dieser Spruchsammlung durchaus fern zu halten. Dem Wesen dieser Sprüche entspricht trefflich der Name des Publilius Syrus, welchen man mit grösster Wahrscheinlichkeit den Sammlungen vorgesetzt hat, da 18 Verse von Gellius und den beiden Seneca als Verse des Publilius angeführt werden. Doch schon Gruter, welcher für den Publilius viele Handschriften untersuchte, bekennt 'nullum umquam incidi in librum calamo exaratum, qui meminisset Syri', und nach ihm hat Niemand, auch nicht Wölfflin, vor irgend einer Sammlung den Namen des Publilius gefunden. Dieser Umstand hatte schlimme Folgen. Schon Gruter sagte 'Verisimile est saeculum vetustius in hanc coniecisse farraginem quidquid uspiam exstabat sententiosum, parum interim sollicitum de auctoribus'; desshalb setzte er

den Titel vor P. Syri mimi ac L. Annaei Senecae forsan et aliorum sententiae singulares, und Bentley und Spätere behielten ihn bei. Auch Ribbeck ist eigentlich zu Gruter's Ansicht zurückgekehrt. Dass das geschehen konnte trotz der gleichen sprachlichen und metrischen Eigenschaften der Verse und trotzdem, dass kein Vers einem andern Dichter mit Sicherheit zugeschrieben werden kann, daran ist vor Allem Schuld der Mangel einer sicheren Ueberschrift in den Handschriften.

Man wird es begreiflich finden, dass ich sehr ungläubig war, als ich in einer Handschrift des 14. Jahrhunderts Citate mit Ex sententiis Publii und in ähnlicher Weise bezeichnet fand. Ich dachte, Erasmus habe einen Vorgänger gehabt, der aus Gellius conjicirte, dass die Senecasammlung Eigenthum des Publilius sei. Allein bald kam ich zur freudigen Ueberzeugnng, dass ich da, wo es am wenigsten zu erwarten war, einen kostbaren Fund gemacht habe.

In der Capitelbibliothek zu Verona untersuchte ich im Herbste 1874, wie ich es gewöhnlich in den Bibliotheken machte, die Handschriften, welche bezeichnet waren als Auctoritates, dicta, excerpta, flores, prouerbia, sententiae, silua etc. Ich fand eine nr. CLXVIII (155), welche a. 1329 auf Pergament geschrieben und Flores moralium auctoritatum betitelt ist. Daraus notirte ich, was mich für Publilius interessirte und gebe das in dem Anhange. In Deutschland fand ich, dass bereits Detlefsen die Handschrift genauer beschrieben hat in Jahn's Jahrbüchern 1863 S. 552, und dass Andere, wie Schwabe im Dorpater Programm 1864 p. 3 und in seiner Catullausgabe II p. 3, endlich Baehrens in der Catullausgabe p. 2 darüber gesprochen haben. Diese Gelehrten haben besonders hervorgehoben zwei Citate aus einer vielleicht verlorenen Handschrift der Briefe Cicero's und ein Citat aus dem kurz vorher in Verona gefundenen Catull. Aber der Hauptwerth der Handschrift ist noch nicht bekannt.

In dieses Florilegium sind neben Citaten aus Seneca in libro prouerbiorum 60 Sprüche mit Publii oder Ex sententiis Publii *etc.* eingesetzt. Da die übrigen Bestandtheile der Sammlung fast alle nur das Gemeingut der zahlreichen Florilegien jener Zeit sind, andererseits in keinem dieser

Florilegien bis jetzt ein Citat mit Publii Syri gefunden ist, so folgt, dass der, welcher diese Sammlung zusammenstellte, wie er ein Citat aus der Catullhandschrift nahm, so auch eine Handschrift der Publiliussentenzen ausschrieb. Diese Handschrift war wahrscheinlich eine Abschrift der Ursammlung, welcher wir in dieser ganzen Untersuchung nachgingen. Leider ist sie verloren oder noch nicht gefunden; wir müssen uns mit jenen wenigen ausgeschriebenen Versen begnügen. Allein auch diese geben reichliche Frucht.

Den endlich gefundenen Titel der Sammlung können wir aus O wiederherstellen. 21 Mal wird citirt Publius, 10 Mal Ex sententiis Publii, 2 Mal (9, 1. 24, 2) Publius Syrus, 1 Mal (16, 2) Publius mimus. Darnach lautete der ursprüngliche Titel der Sammlung: PUBLILII SYRI MIMI SENTENTIAE. In der Veroneser Abschrift war Publilii, wie so oft, in Publii verdorben; der Verfasser von O kürzte sich den langen Titel bald so bald anders.

Was ausserdem die vollständige Ursammlung uns im Grossen leisten müsste, das leistet der Auszug im Kleinen. Wenn die früheren Untersuchungen richtig sind, so müssen wir in Ω die Pfälzer, Seneca, Zürcher Sammlung und die in Φ φ eingesetzten Sprüche vollständig wiederfinden: unter den 60 in O citirten Versen finden wir 43, die in jenen Sammlungen stehen, und zwar hat O gemeinsam mit Σ: 6; mit Π: 19; mit Z: 5; mit Φ: 1; mit ΣΠ: 1; mit ΣZ: 2; mit ΠZ: 5; mit ΣΠZ: 2; mit ΣΠΦ: 1; mit ΣΠZΦ: 1. Dadurch ist das Ergebniss der früheren Untersuchungen, dass Σ, Π, Z und Φ Auszüge aus ein und derselben vollständigeren Sammlung seien, glänzend bestätigt. Auch jenes Ergebniss unserer Untersuchungen, dass weder der Liber de moribus noch die Prouerbia der Senecasammlung, noch die Sprüche des Varro oder des Sextus irgend etwas mit den Publiliussammlungen zu thun haben, ist durchaus bestätigt, da kein Spruch jener Sammlungen in O mit des Publilius Namen erscheint.

Ferner ist nach den obigen Berechnungen etwa ein Dritttheil der Ursammlung von den verschiedenen Auszügen uns nicht erhalten worden, wären also den 700 bekannten

Versen gegenüber etwa 300 neue von derselben zu hoffen: in O finden wir wirklich ausser den 43 Versen, welche mit Σ, Π, Z oder Φ gemeinschaftlich sind, zunächst den Vers Aegre reprehendas quod sinas consuescere, welchen Hieronymus epist. ad Laetam 108 mit den Worten anführt 'Legi quondam in scholis puer', dann aber 16 bisher unbekannte Verse, welche des Publilius in jeder Hinsicht würdig sind.

Gleicher Art sind die Ergebnisse, wenn wir den Text der Verse untersuchen. Von der Ursammlung hätten wir die Berichtigung vieler Verse zu erwarten, da der Text der Seneca und Pfälzer Sammlung durch Verschreibung und hie und da durch Umarbeitung gelitten hat, in der Zürcher Sammlung aber und im Caecilius Balbus manche Verse gänzlich umgearbeitet sind. Diese Erwartungen werden im Kleinen von O erfüllt; jedoch bleibt zu bedenken, dass die Vorlage der Handschrift schon gelitten haben konnte und dass O selbst im Jahre 1329 geschrieben ist. In den Versen, welche mehrere andere Sammlungen gemeinsam haben, steht O auf Seite des besseren Textes V. 250 O = ΣΠΦZ; 2 expectes O. Σ. Seneca: expecta Φ, speres Π. Inscriptio; 86 est O. Π. Z: *om.* Σ; 174 Fatetur facinus is qui iudicium fugit Σ, is *om.* H. Z. O; qui: qui merum O; sollte qui merum indicium fugit zu schreiben sein? — In den Versen 116. 489. 590. 636, welche O mit Π. Z gemeinsam hat, ist es gleich Π und frei von den Umarbeitungen in Z; nur 441 hat iusti O, digni *F*, dignus Z, boni α. σ und man kann schwanken, ob O, ob *F*. Z interpolirt sind. — In 179 und 310 ist O gleich Σ und frei von den Fehlern in Z. — 257 scheint ubi O echter als cum Σ. Π. Deutlicher zeigen sich die Eigenschaften von O da, wo es nur einer Sammlung gegenüber steht. V. 133. 150. 190 hat O gleich Σ; 156 hat O das richtige etiam: et Σ; 209 non possis queri O. *B*: non conpossit queri *P. R.* 378 animus oculis O. *P. R*: oc. an. *F*; peccant . . imperat O (*R*) scheint besser als peccent . . imperet; dagegen ist non imperat in O eine Interpolation.

Gleich Π ist O in 362. 549. 579. 605. — Schlechter in 144 fugias fieri quod amarum potest *H. F*: fugies q. p. f. a. O; 280 iniuriam . . facias quam feras *H. F*: iniurias . . feras

quam facias O; 285 iniuriam .. facias *H. F*: iniurias .. facies O; 416 altercando *F.* Gellius: aduersando O; 614 innocentem qui *F*: q. in. O. — Schwanken kann man in 645, wo inuitas O. Macrob. α. ψ. par. besser beglaubigt ist als das sprachlich bessere inuites *F*; 229 homini tum deest consilium cum multa inuenit O klingt besser als h. cons. tunc deest c. m. i. *H. F*; allein dann wird man auch 594 umstellen müssen, wo *F* hat Semper consilium tunc deest cum opus est maxime. — Besser ist O in 139 discitur *H.* O: dicitur *F*; 164 gratia est O. *Ribbeck*: gr. fit *H. F*; 416 amittitur O. *Gellius.* α: euertitur *F.* ψ; 492 prudentis uultus .. loco O. Gruter: prudenti stultus .. iocus *F*; 625 in periculis est O: est i. p. *F.* π. σ; 639 damnat iudicem O: iud. d. *F.* σ. par; 110 consilium inueniunt multi sed docti explicánt O. *H*: consiliis iuniorum multi se docti explicant *F. V*; 303 lapsus semel fit culpa si iterum cecideris *F*, was mindestens unschön ist: lapsus semel ubi sis sit tua culpa s. i. c. O, wo ubi semel zu ändern scheint, da ich ubī im Publilius nicht finde; auch fit ist wohl richtiger als sit; 595 sapiens cum petitur si tacet grauiter negat O: s. quod p. ubi t. breuiter negat *F.* α. π. σ.

Besonders angenehm ist es, dass von den in der Zürcher Sammlung und im Caecilius Balbus so sehr entstellten Sprüchen einige verbessert werden. 682 Etiam sine lege poena est conscientia O. *Orelli*: sine lege autem p. e. c. *T*, eines der wenigen Beispiele, dass das Stichwort geändert wurde, vgl. 317 in *H* und 584 *F*; 674 quod est uenturum sapiens ut praesens cauet O: quasi pr. cauit *T*; 684 sat est disertus pro quo O: satis est desertus de quo *T*; ueritas loquitur *T*: l. u. O; 685 Tarde sed grauiter sapiens * irascitur O: tarde si grauius uir irascitur et peruicax ulciscitur *T*; der Vers muss irgendwo citirt sein, da ich in Gruters Florilegium unter Ira finde: Est quidem boni uiri ira tarda, sed grauissima est; 692 ubi iudicat qui accusat uis non lex ualet *Orelli*: uis *om.* O. *T*, ualet sed uiolentia regnat *T.* — Multo turpius damnatur cui in delicto ignoscitur O: cuius delicto ignoscitur oder delictum agnoscitur φ. *63.*

Daraus ist ersichtlich, dass auch der Text von O hie und da durch Verschreibung, Auslassung, Umstellung und

schwache Interpolation gelitten hat. Das ist zu beachten bei der Kritik der 16 in O neu gefundenen Verse. 5, 2 Facilitatem in dubiis uirtus imperat könnte man durch Umstellung zu heilen versuchen In dubiis facilitate, allein weit besser scheint Felicitati in dubiis V. i. 7, 2 Oculi amorem incipiunt consuetudo perficit. Hier scheint nach amorem ein Wort wie subito ausgefallen zu sein. 9, 1 Prudentis est irasci et sero et semel: da *irascier* dem Publilius nicht zuzutrauen ist, scheint 'irasci sed sero' zu schreiben. 10, 3 Errat qui datum si quod exortum est putat: wohl datum qui sibi quod extortum. 10, 4 Que diligis si non recte moneas oderis: quem diligis *oder* diligas ni recte. 18, 4 Ubi innocens damnatur pars patrie exultat: exulat. 21, 4 Per quem sis clarus quod sis illi imputes: wohl illi quod sis imputes, wenn nicht in Rücksicht auf 472 Per quae sis tutus, illa semper cogites zu schreiben ist Per quae sis cl. q. s. illis imp. 22, 2 Vincere est honestum, opprimere acerbum, sed pulcrum ignoscere, ist wohl sed zu tilgen.

Das ist der Gewinn, welchen ich aus den Veroneser Excerpten zu ziehen vermochte. Die Handschrift derselben ist Autograph, war seit Jahrhunderten in Verona und scheint dort geschrieben zu sein. Der Verfasser, welcher die kurz vorher gefundene Catullhandschrift und vielleicht auch eine Handschrift der Briefe des Cicero in der dortigen Capitelbibliothek benützte, hat wahrscheinlich in derselben Bibliothek die Handschrift mit den Sentenzen des Publilius gefunden. Bis jetzt ist dieselbe noch nicht wieder gefunden. Allein der heillose Zustand der Ausgaben vor Wölfflin machte es fast unmöglich, eine handschriftliche Sammlung der Sprüche des Publilius richtig zu würdigen. Jetzt ist das viel leichter und, wie ich in wenigen Jahren eine Reihe interessanter Sammlungen gefunden habe, so, hoffe ich, werden bald noch mehrere, ja vielleicht die Originalsammlung selbst gefunden werden. Doch schon jetzt dürfen wir dem Schicksal dankbar sein, welches über 700 dieser trefflichen Spruchverse in ziemlich reinem Texte uns erhalten und uns in den Stand gesetzt hat, denselben mit aller Gewissheit den Namen des Publilius Syrus vorzusetzen. Es ist zu wünschen, dass Publi-

lius allmälig in der Geschichte der lateinischen Literatur die Anerkennung finde, welche ihm gebührt, dass er für grammatische, lexikalische und metrische Studien ausgenützt werde, was bis jetzt wenig geschehen ist, dass er endlich, was des Dichters bester Lohn ist, in den Schulen und in den Händen der Erwachsenen öfter gefunden werde, um zu ergötzen und zu belehren.

Noch eine schwierige Frage bleibt zu beantworten, nemlich wie bis zur Auffindung der Ursammlung oder anderer Sammlungen die Ausgaben eingerichtet werden sollen. Ich denke, es sind dabei zwei Ziele im Auge zu behalten: möglichste Wiederherstellung der Ursammlung und möglichst treues Bild der Sammlungen, welche das, was von jener gerettet ist, erhalten haben. Jene war alphabetisch geordnet, aber wie die uns erhaltenen Sentenzen dort sich folgten, lässt sich nicht erkennen. Weder in der Seneca noch in der Pfälzer noch in der Zürcher Sammlung ist innerhalb der Buchstabenreihe eine strengere Ordnung nach dem Alphabete oder nach dem Inhalte zu erkennen. Beiden Zielen werden wir gerecht, wenn wir alle Sprüche mit gleichem Anfangsbuchstaben zu einer Reihe zusammenstellen, innerhalb dieser Reihe aber die einzelnen Sammlungen scheiden: also zuerst die sämmtlichen Verse der Senecasammlung, dann die nicht in derselben enthaltenen Verse der Pfälzer, dann die nicht schon in beiden enthaltenen Verse der Zürcher Sammlung geben; an diese dann die neuen Veroneser Sprüche und daran endlich die aus Caecilius Balbus mit Sicherheit zu gewinnenden Verse, sowie in C den von Gellius citirten (106) reihen. Bis jetzt zählte man die Verse von Anfang bis zu Ende durch; wenn man da einen Vers zusetzte oder wegliess, so mussten die Versnummern von Hunderten von Versen verschoben werden, wie z. B. bei A. Spengel leider geschehen ist. Desshalb ist es weit besser, mit jeder Buchstabenreihe die Zählung neu zu beginnen. Dann kann man am Ende jeder Reihe leicht neue Verse zusetzen, und P 20 lässt sich ebenso gut citiren als 469. Von einer Anzahl Sprüche im Caecilius Balbus wird es stets streitig sein, ob sie Publilius-

verse enthalten oder nicht. Diese würde ich in einen besondern Anhang setzen, ebenso die oben erwähnten wahrscheinlich publilianischen Verse bei Seneca und die von Quintilian und Porphyrion angeführten, sowie überhaupt die herrenlosen Sprüche in Senaren und trochäischen Tetrametern, welche sich im Alterthume finden. Ich habe versucht, eine vollständige Ausgabe nach diesen Grundsätzen zusammenzustellen, und gesehen, dass es sehr gut geht. Wenn wir, wie oben, 4 Verse als publilianisch aus dem Caecilius Balbus nehmen, so haben wir 730 Verse; von diesen haben überliefert 160 Σ. 327 Π. 50 Z. 16 O. 4 Φ. 50 Σ Π. 26 Σ Z. 6 Σ O. 2 Σ Φ. 25 Π Z. 19 Π O. 8 Π Φ. 5 Z O. 2 Z Φ. 1 O Φ. 13 Σ Π Z. 1 Σ Π O. 2 Σ Z O. 1 Σ Z Φ. 5 Π Z O. 1 Π Z Φ. 2 Σ Π Z O. 1 Σ Π O Φ. 1 Σ Π Z O Φ; dazu V. 106, der nur von Gellius, und Aegre repr., der von O und Hieronymus überliefert ist. Nach dem obigen Vorschlage würde z. B. die Reihe A 54 Verse umfassen und zwar wäre A 1—34 (Σ) = Wölfflin 1—34, A 35—42 (Π) = W. 35—43 (mit Auslassung des terentianischen Verses W. 37), A 43—51 = 9 Verse aus Z, A 52. 53 = O 10, 4 Aegre und 25, 3 Amico. A 54 = Amicis φ 46. Die Reihe T mag zum kurzen Muster dienen:

Π

(626) 1 Thesaurum in sepulchro ponit qui senem heredem facit.
(627) 2 Taciturnitas stulto homini pro sapientia est.
(628) 3 Tam deest auaro quod habet quam quod non habet.

Z

(685) 4 Tarde sed grauiter sapiens * irascitur.
(686) 5 Tuti sunt omnes unus ubi defenditur.

O

6 Temptando caeci quoque tuto ambulant.
7 Tam de se iudex iudicat quam de reo.

F habet uersus 1—3. ψ 1. π 1. 2 — *T* 2. 4. 5. — *O* 4. 6. 7. 2 homini *om. T* est: cedit *T.* 3 Seneca contr. 7, 18 (Publilii). Quintil. 8, 5, 6; 9, 3, 64. Hieronymus epist. 53, 10 'antiquum dictum est Auaro tam d.'; cf. epist. ad Theophilum. deest *om. F* quam misero quod *F.* 4 *O 9, 1.* tarde si grauius uir irascitur et perbicax ulciscitur *T*; *nescio unde hauserit Gruter Floril. magn. sub* 'Ira': Est quidem boni uiri ira tarda sed grauissima est. 6 *O 7, 3* 7 *O 19, 1*

Anhang I.

Der Auszug aus der Senecasammlung: C.

Während des Druckes erhalte ich die von der französischen Regierung mit grosser Liberalität übersendete lateinische Pariser Handschrift 8049 membr. in 2° (C). Diese Sammelhandschrift enthält f. 30 bis 45 eine im 14. Jahrhundert geschriebene Spruchsammlung. Wegen der S. 9 besprochenen Eigenschaften gebe ich eine Uebersicht derselben, indem ich die von Wölfflin nicht notirten Varianten beifüge und die fremden Sprüche mit x bezeichne. Die Sammlung ist offenbar ein Auszug der Senecasammlung, welchem andere Sprüche aus den Schriften Senecas, auch aus den Tragödien, dann aus dem Liber de moribus und dem Caecilius Balbus beigefügt wurden. Hexameter oder Sprüche aus Terenz, Plautus und ähnlichen sind nicht darin. Der Zusammensteller war offenbar ein sehr gewandter Mann.

Auferri potest quod dari potuit (*aus Seneca*). 1 uenit, ev. *m. recens.* 2 non exspectes aliter quo. 3. 4. 5. 6 nichil. 7. 8. 9. 10. 2 x. 10. 11. 12. 2 x. 13. 14 c. sua est. 15. 16. 1 x. 17. 18. 19. 20 ap. mala est m. cum est ualde bona. 21. 22 uis. 4 *mit* auaritia *beginnende fremde Sprüche.* 23 au. nil r. f. nisi c. mor. 25. 26. 5 x. 234 Auarus in nullo. 16 x. 24 Astute crines. 20 x. 27 nichil. 28 plus al. nostrum. 29 est *om.* 31. 34 otioso. 3 x. 30. 32 cito preparat. 33. 35 x. 386 Auaro neg. causa. 69 x. — *B.* 44. 50. 52. 64. 66 (*alle* bis) — 47. 49. 53. 54. 57 accom. obs. 1 x. 61. 62. 63. 69. 72. 1 x. 73 b. pecunia in parente est animus. 74. 76. 77 pr. comp. 46. 48. 51. 78 ubi dignis das . . obligas (*bei Wölfflin ist wohl zu schreiben* sec. m. *B*, *C*; *dann* obligas *C*, sec. m. *B*.). 65.

59. 67. 17 x. 70. 71. 56. 37 x. — *C* 85. 86 iure. 112 bona pop. 87. 88. 90. 119 Cuius uis. 89 facit eger. 91 tuto in gratiam. 98. 92. 94. 1 x. 101. 5 x. 95. 116 *woher* C *diesen Vers hat, ist noch nachzuweisen.* 4 x. 93. 97. 99 f. n. ing. pati potest. 1 x. 100. 2 x. 104. 102 grauius est. 105 reliquid in te. 32 x. 154 Cupid. eff. 20 x. — *D* 123 prioris est. 131. 127. 1 x. 125. 124 desine obi. c. aux. op. est. 124 dampnare est obi. c. o. e. a. 128. 132. 1 x. 129 quo circat (?) non crescit habet. 5 x. 133. 134. 135. 136. 37 x. — *E* 147. 152. 1 x. 161. 150. 153 fama est fort. 159. 155 exul cui numquam. 1 x. 156. 1 x. 158. 1 x. 157. 1 x. 162. 6 x. 151. 36 x. — *F* 2 x. 166. 179. 181 unde: tm̄. 182 perdidit. 3 x. 167. 168. 171. 173. 183 f. n. s. oblesse contempta est. 295 Fortuna leuis e. c. r. q. reddit. 1 x. 189. 1 x. 192. 2 x. 352? Fortuna nichil eripit nisi quod dedit. 11 x. 169. 170 misereri. 185 uentum est; adol. 2 x. 175. 1 x. 172. 174. 176. 188. 177. 178. 180. 184. 186 mendacium. 187 est hodium. 44 x. — *G* 194. 195. 1 x. 197. 196. 201. 198. 200. 202 cum e. leu. 1 x. 199. 17 x. — *H* 203 difficile est. 160. 209. 205 timidus est. 213. 211. 212. 1 x. 204. 206 mis. est sui mem. 210. 215. 218 fortunam. 220 com̄datus est n. d. 207. 217 patrimonium. 219. 208. 214. 223. 221. 23 x. — *I* 230. 231. 255 met. d. e. 232. 238. 233. 240 contumelias. 1 x. 235 incipi qui b. dat bis dat si cel. 236. 237. 239 nisi quod. 242 eo. 243. 244 miseri uita cont. 245 habe. 246. 248 tacito. 247. 249. 17 x. 250. 251 iraçundia qui uicit. 262. 241 facilem. 253 nemo nisi uincens innocens s. 254. 1 x. 256. 257 damnaturus. 259. 260 illo *om.* 261. 88 x. — *L* 292. 1 x. 293 nisi: non. 294. 296. 297. 298 laus et lasc. 299 uertetur. 32 x. — *M* (*Zuerst die mit* 'malus' *beginnenden Verse*). 309. 312. 316 m. u. est. 317 ut se bonus. 320. 324. 325 uol. est. 327. 1 x. 328 mala natura n. d. indiget. 330. 331. 332 qui med. 336. 337 uestitur. 339. 310. 311. 313. 319. 321 illi nichil dat. 2 x. 318. 1 x. 314. 315. 329. 322. 333 celerius neg. 323. 326. 334. 335 cum: que. 340 nubit. 16 x. 366 is *om.* *Woher hat* C *diesen Vers?* 14 x. 362. 101 x. — *N* 377 semper *om.* 378. 379. 5 x. 380. 4 x. 381. 5 x. 383. 385 homines *om.* 7 x. 415. 37 x. 389 diu *om.* 2 x. 382

Nemo quid; quid *om.* 178 x. — *O* 62 x. *P* 86 x. *Q* 5 x. 542 ullas; *woher?* 131 x. *R* 26 x. *S* 8 x. 607 *woher?* 117 x. *T* 49 x. *U* 88 x. —

Anhang II.

Das Bruchstück der Pfälzer Sammlung: H.

Vatican. Cod. lat. Palatinus 239 in 2°. min. s. X—XI. 21 folia in altem Einband von 1548. (S. Nazarii), von mir mit *H* bezeichnet. Die Kenntniss dieser sowie anderer römischen Handschriften verdanke ich Bethmanns trefflichem Cataloge. Fol. 1 Incipit exhortatio Prosperi ad uxorem. f. 3 Incipiunt sententiae generales in singulis uersibus Vtilibus monitis *etc.*, oft gedruckt. f. 6 Incipit liber chronicorum S. Esidori episcopi iunioris; dies endet f. 21. f. 3ᵇ steht ohne Ueberschrift folgende Spruchsammlung, an deren Anfang beigeschrieben ist: 'Sono P. Syri sententiae. A. Maius'; vgl. noch Riese Anth. lat. no. 716 adnot. Die Verszahlen sind die Wölfflins (1869) und Ribbecks (Comici 1873).

6 Aut amat aut odit mulier Nihil tercium.
35 Auidum esse oportet Neminime senem.
36 Animo uirum pudice non oculo eligunt.
12 Absentem ledit cum ebrio qui litigat.
13 Amans iratus multa mentitur sibi.
37 Amantium ira amoris in te gratia est.
15 Amans quid cupiat scit quid sapiat non uidet.
16 Amans quod suspicatur uigilans somniat.
38 Amantis ius iurandum poenam non habet.
39 Amans ita ut fax agitando ardescit magis.
40 Amor ut lacrima oculis oritur in pectus cadit.
41 Animo imperabit sapiens stultus seruiens.
42 Amicum an nomen habeas aperit calamitas.
18 Amor extorqueri non potest elabi potest.
22 Amare et sapere uix deo conceditur.

23 Auarus nisi cum moritur Nihil recte facit.
26 Auaro quid mali optes ut uiuat diu.
32 Ad paenitendum properat cito qui iudicat.
28 Alienum nobis Nostrum plus aliis placet.
2 Ab alio speres alteri quod feceris.
43 Amori finem tempus non animus facit.

79 **B**reuis ipsa uita est sed malis fit longior.
47 Bonum est fugienda aspicere in alieno malo.
80 Beneficia donari aut mali aut stulti putant.
56 Blanditia non imperio fit dulcis foenus.
81 Bene perdis gaudium ubi dolor pariter perit.
67 Bene dormit qui non sentit quam male dormiat.
69 Bona fama etiam in tenebris suum splendorem tenet.
82 Bene uixitis qui potuit cum uoluit mori.
83 Bene audire alterum patrimonium est.
84 Boni est uiri etiam in morte nullum fallere.

86 Crudelis est in se aduersa obiurgatio.
89 Crudelem medicum intemperans aeger facit.
108 Cogas amantem irasci amare si uelis.
107 Contra imprudentem stulta est nimia ingenuitas.
109 Crudelis est non fortis qui infantem necat.
110 Consilium inueniunt multi sed docti explicant.
111 Caue ne quicquam incipias quod post paeniteat.
112 Cui omnes benedicunt possidet populi bona.
93 Casta ad uirum matrona parendo imperat.
113 Cui nollis saepe irasci irascaris semel.
114 Crudelis lacrimis pascitur non frangitur.
115 Caeci sunt oculi cum animus alias res agit.
116 Caret periculo qui etiam cum est tutus cauet.
96 Cuiuis dolori remedium est sapientia.
117 Cum ames non sapias aut cum sapias non ames.
118 Cicatrix conscientiae pro uullnere est.
97 Cotidie damnatur qui semper timet.
104 Comes facundus in uia pro uiatico est.
119 Cunctis potest accidere quod cuiuis potest.
120 Caue amicum credas nisi quem probaueris.

121 Contra felicem uix deus uires habet.
92 Citius uenit periculum cum contemnitur.
103 Cotidie est deterior posterior dies.
122 Cum des auaro praemium ut noceat rogas.

139 **De** liberando discitur sapientia.
129 Dolor decrescit ubi quo crescat non datur.
140 De liberando sae (pe *s. l. m. 1*) perit occasio.
141 Duplex fit bonitas si simul accessit caeleritas.
142 Damnati lingua uocem habet uim non habet.
127 De inimico non loquere male sed cogita.
128 Deliberare utilia mora tutissima est.
143 Dolor animi grauior est quam corporis.
144 Dulce etiam fugias fieri quod amarum potest.
145 Difficile dolori conuenire cum sapientia.
146 Deos ridere credo cum felix fouet.

149 Etiam caeleritas in desiderio mora est.
147 Etiam innocentes cogit mentiri dolor.
151 Et deest et superat misseris cogitatio.
163 Extrema semper de antefactis iudicant.
164 Ex lite multa gratia fit formonsior.
165 Etiam bonum saepe est adsuescere.
157 Eripere telum non dare irato decet.
159 Etiam capillus unus habet umbram suam.
162 Excelsis multo facilius çasus nocet.
161 Etiam hostis est aequus qui habet in consilio fidem.

167 Fortuna tunc cum blanditur captatum uenit.
193 Frugalitas miseria est rumoris boni.
170 Frustra rogatur quì missereri non potest.
173 Fortuna animum quem fouet etiam stultum facit.
174 Fatetur facinus qui iudicium fugit.
182 Fidem nemo perdit nisi qui non habet.

200 Grauis est inimicus qui latet in pectore.
201 Grauissimum imperium est consuetudines.
Falso 148: Gemitus dolorem magis significat quem uindicat.

197 Grauis animus dubiam non habet sententiam.
198 Grauius malum est omne quod sub aspectu latet.

224 Honeste parcas inprobo et parcas probo. (probo *m. 1 auf längerer Rasur.*)
214 Habet suum uenenum blanda oratio.
225 Humanitatis optima est certatio.
220 Homo uitae commodatus est Non dono datus.
217 Honestus rumor alterum est patrimonium.
226 Honos honestum decorat inhonestum notat.
317 Homo malus cum se simulat bonum tunc est pessimus.
208 Habet in aduersis auxilia qui in secundis commodat.
227 Heu conscientia animi grauis est seruitus.
228 Hominem etiam frugi flectit saepe occasio.
229 Homini consilium tunc deest cum multa inuenit.
219 Honeste seruit qui succumbit tempori.

248 Inuidia tacita cite sed inimice irascitur.
250 Iniuriae remedium est obliuio.
265 Iniuriarum aures quam oculi facilius ferunt.
266 Iacet omnis uirtus fame nisi late patet.
234 In nullum auarus bonus est in se pessimus.
236 Inopiae desunt pauca auaritiae omnia.
238 Inuitat culpam qui delictum praeterit.
239 Iucundum nihil est nisi quod reficit uarietas.
241 Irritare est calamitatem cum felicem uoces.
267 Ignis suum calorem etiam in ferro tenet.
268 In uenerem semper certat dolor et gaudium.
269 In amore forma plus ualet quam auctoritas.
263 Inuidia loquitur quod uidet non quod subest.
254 In iudicando criminosa est caeleritas.
270 Ingrata sunt beneficia quibus comes est metus.
247 In amore semper mendax est iracundia.
271 Inprudens peccat cum facti paenitet.
273 Iratus cum ad se redit sibi tum irascitur.
274 In amore semper damni causa quaeritur.
275 Iucunda macula est ex inimici sanguine.
276 In uenere semper dulcis est clementia.

233 Ingenuitatem laedis cum indignum roges.
277 In misero facile fit potens iniuria.
278 Interdum habet stultitiae partem felicitas.
279 Inertia laboris est excussatio.
280 Iniuriam facilius facias quam feras.
235 Inopi beneficium praestat qui dat celeriter.
240 Ingenuitas non recipit saepe contumeliam.
281 Iratus nihil cum criminis loquitur loco.
244 In misera uita etiam contumelia est.
282 Incertus animus remedium est sapientiae.
246 Inuidiam ferre aut fortis aut felix potest.
283 In turpem peccare bis (bis *m. 1 in ras.*) delinquere est.
284 Ingenuus animus non fert uocis uerbera.
251 Iracondiam qui uincit hostem superat maximum.
253 In malis sperare bene Nemo Nisi innocens potest.
272 Inertia iudicatur cum fugitur labor.
285 Iniuriam ipse facias ubi non uindices.
286 Is minimum eget qui minimum cupit.
287 Inimici ad animum nullae conueniunt preces.
288 Inimico extincto exitum lacrimae non habent.
255 Inimicum quam uis humilem docti est metuere.
290 Inter est qua cumque dat prior uestigium.
257 Iudex damnatur cum nocens absoluitur.

302 Longum est quod flagitat cupiditas.

Damit bricht mitten auf der Seite das Bruchstück ab.

Anhang III.

Die Veroneser Excerpte O.

Cod. Capituli Veronensis CLXVIII (155) membr. in 4^{0}. 27 fol. Da dieses Florilegium durch die Publiliusexcerpte, sowie die Stellen aus Ciceros Briefen und aus Catull ein besonderes Interesse gewonnen hat, so gebe ich das Meiste dessen, was ich mir notirt, jedoch mit der Bemerkung, dass

ich damals nichts von dem wusste, was Detlefsen in Jahns Jahrbücher 1863 p. 552 und Schwabe Catull p. 3 darüber geschrieben hatten, sondern nur für Publilius suchte. Auf jeder Seite sind 2 Columnen; darnach citire ich. Den Publilius verglich ich nach Wölfflin. Die neu gefundenen Verse sind gesperrt gedruckt.

Blatt 1, Spalte 1 De deo uero et diis gentium falsis. Iosep in primo ylliados Plus superi quam uota queunt. — Cresconius in VI° Iohannidos (5, 480) Sed quis precepta uiuentis certa dei superare queat uel sistere contra.

1, 2 Bloxus in Romulea Quia numina semper irasci miseris possunt felicibus autem etiam prestare uolunt. Tibulus in libro de felicitate pauperis uite (1, 9, 23) Ne tibi cellandi spes sit peccare paranti Est deus occultos qui uetat esse dolos. Ipse deos somno domitos emittere uocem cogit et inuitos fata tegenda loqui.

1, 3 Tales si lateret deqs homo iniuste agens. sed ne cogitans inquit, und so noch viele Prouerbia philosophorum. Dann wird citirt Martialis coquus, Claudianus in primo.

1, 4 Seneca libro de prouerbiis prou. 3 Non, quis *om.* . . manus nach admoueas.

3, 3 Sen. l. p.: 53 Bonus . . Idem in eodem: 59 Beniuola . . Idem in eodem; prou. 122 Turpe . . an. eger. Dann werden citirt die Scriptores historiae Augustae nach den einzelnen Autoren.

5, 1 Socrates: Virtus sine sapientia periculosa est putanda. Paulus dyaconus . .

5, 2 Publius facilitatem in dubiis uirtus imperat.
Sen. l. p.: prou. 110 Scias . . Weiter unten dieselbe Sentenz mit Plinius libro 1. epist. 14 epist. So werden viele Autoren nach dem Buch citirt.

5, 3 Publius: Ex uitio alterius sapiens emendat suum. 150
Sen. l. p.: 98 Cum . . Idem i. e.: prou. 135 Vitium.

5, 4 Alanus in octauo Anticlaudiani; er wird oft und viel citirt. Dann Seuerus imperator in 2° Codicis und so oft die einzelnen Juristen.

6, 2 Pitacus. Interrogatus quid esset fidele quid infidele ait mare.

6, 2 Ex sententiis publii Eidem qui perdit nil potest ultra perdere 179.

6, 3 Sen. l. p.: 166 Fidem qui perdit quō fert se in reliquum. I. i. e.: 181 Fides inuia unde . .

6, 4 Sen. l. p.: 253 In . . bene om.

7, 2 Publius Nihil peccant oculi cum animus oculis non imperat 378.

Idem Oculi amorem incipiunt consuetudo perficit.

7, 3 Publius Temptando cuncta ceci quoque tuto ambulant.

7, 3 Ex sententiis publii Difficilem habere oportet aurem ad crimina 133.

7, 3 Incipit Secundus liber.

8, 1 Petronius Raram facit mixturam cum sapientia fortuna.

9, 1 Publius Deliberando discitur sapientia 139.

9, 1 Publius Syrus Prudentis uultus etiam sermonis loco est 492.

Prudentis est irasci et sero et semel.

Idem Sensus non etas inuenit sapientiam 590.

Idem Sapiens cum petitur si tacet grauiter negat 595.

Idem Tarde sed grauiter sapiens irascitur 685.

Idem Quod est uenturum sapiens ut presens cauet 674.

Sen. l. p.: 150 Ex uitio alterius . .

9, 2 Bias Sapientia omnibus aliis possessionibus certior est et securior.

9, 4 Publius Monere non punire stultitiam decet.

10, 1 Sen. l. p.: prou. 53 Plerique . . conuitiunt.

10, 3 Catullus ad Varum Quem non in aliqua re Suffenum possis. suus cuique attributus est error. sed non uidemus mantice quod intergo est.

Publius Errat qui datum si quod exortum est putat.

10, 4 Ex sententiis Publii Ubi peccatum cito corrigitur fama solet ignoscere.

10, 4 Ex sententiis publii Egre reprehendas quod sinas consuescere (Hieronymus epist. 107).

10, 4 Publius Peccatum extenuat qui celeriter corigit 489.

Idem Que diligis si non recte moneas oderis.

Idem Crudelis est in re aduersa obiurgatio 86.

12, 3 Sen. l. p.: prou. 137 Utilis edoctio . .

13, 1 Publius Caret periculo qui etiam cum est tutus cauet 116.
Idem Dulce etiam fugies. quod potest fieri amarum 144.

13, 1 Sen. l. p.: prou. 116 Timidus . . I. i. e.: prou. 117 Tutissima.

13, 1 Sen. l. p. 100 Conscientia amici ullius inuenit lingue preceps.

15, 2 Socrates Velox consilium sequitur penitentia und so noch Vieles aus dem Caecilius Balbus.

16, 2 Publius mimus Malum est consilium quod mutari non potest 362.
Idem Consilium inueniunt multi sed docti explicant 110.
Idem Homini tum deest consilium cum multa inuenit 229.

16, 2 Publius Sero in periculis est consilium querere 625.
Idem Quam miserum est ubi consilium casu uincitur 549.
Sen. l. p.: 95 Consilio . . uinces . . Idem in eodem: 324 Malo.

16, 3 Liber tercius. Claudianus in maiori Esse sed iniustum fateor . .

17, 3 Claudianus in primo maioris . . Chilon Difficile est passum posse pati patienter iniuriam.

17, 4 Publius Iniurias ipse facies ubi non uindices 285.

17, 4 Publius Iniuriarum remedium est obliuio 250.
Socrates Magnum iniuriae remedium est obliuio.

18, 1 De sententiis publii Etiam qui faciunt oderunt iniuriam 156.
Ibidem Veterem ferendo iniuriam inuitat nouam 645.
Ibidem Iniurias facilius feras quam facias 280.
Idem Multis minatur qui uni facit iniuriam 310.
Sen. l. p.: prou. 84 Memoria beneficiorum . .

18, 2 Nach Cicero de officiis steht ohne Quellenangabe
Ubi innocens formidat damnat iudicem 639.

18, 3 Publius Ubi iudicat qui accusat non lex ualet 692.

18, 4 Publius Ubi inocens damnatur pars patriae exultat.

19, 1 Ex sententiis publii Tam de se iudex iudicat quam de reo.
Ibidem Fatetur facinus qui merum iuditium fugit 174.

19, 1 Publius Graue preiuditium est quod iudicium non habet 194.
Idem Heu quam miserum est ab eo ledi de quo non possis queri 209.
Idem Iudex damnatur ubi nocens absoluitur 257.
Idem Se damnat iudex qui inocentem opprimit 614.

19, 1 Sen. l. p.: 32 Ad . . qui cito, 71 Bene . . iudici cum . ., 174 Fatetur facinus is qui . .

20, 1 Publius Etiam sine lege pena est conscientia 683.

20, 4 Sen. l. p.: 172 Fraus est arripere.

21, 1 Sen. l. p.: prou. 42 Pro eo . .

21, 4 Publius Ex lite multa gratia est formosior 164.
Idem Per quem sis clarus quod sis illi imputes.
Sen. l. p.: 44 Bis . . si ultro . .

22, 1 Sen. l. p.: 309 Malignos.

22, 2 Publius Multo turpius damnatur cui in delicto ignoscitur. Caec. Balbus par. no. 63.
Idem Crebro ignoscendo facies de stulto improbum.
Idem Pene sat est qui lesit cum suplex uenit.
Idem Suis qui nescit parcere inimicis fauet 605.

22, 2 Publius Vincere est honestum opprimere acerbum sed pulcrum ignoscere.
Sen. l. p.: 258 Ignoscere humanum . ., I. i. e. 260 Illo ignosces . .
I. i. e.: prou. 32 Optime . . sed tamquam si quotidie . .

23, 1 Publius Ab alio expectes alteri quod feceris 2.
Idem Lapsus semel ubi sis sit tua culpa si iterum cecideris 303.
Sen. l. p.: 254 In iudicando . .

23, 2 Ex sententiis Publii Omnes aequo animo parent ubi iusti imperant 441.
Idem Roganti melius quam imperanti pareas 579.

24, 1 Plubius Nimium aduersando ueritas amittitur 416.

24, 1 Publius Sat est disertus pro quo ueritas loquitur 684.
Sen. l. p.: 416 Nimium altercando ueritas amittitur (?).
I. i. e.: prou. 136 Verum non dicimus non audimus.

24, 2 Ex sententiis Publii Falsum etiam est uerum quod constituit superior.

24, 2 Publius Nigidius Inter mendacium dicere . ., wohl aus Gellius, wie viele Sprüche dieses Florilegiums.

24, 2 Publius Syrus Verum est quod pro salute fit mendacium 636.

Tibulus (1, 4, 21) Nec iurare time Veneris periuria uenti Irrita per terras et longa freta ferunt. — Idem (1, 9, 3) Ha miser et si quis primo periuria collat Sera tamen tacitus pena uenit pedibus.

25, 3 Idem (Tullius) in quadam epistola ad Brutum (I, 1) Nichil enim minus hominis uidetur quam non respondere in amore hiis a quibus prouocére. .

25, 3 Socrates Amico ita prodesto ne tibi noceas.

25, 3 Ex sententiis publii Amico firmo nil emi melius potest.

25, 3 Marcus Varo ad Ath. Amici diuitum palee sunt circa grana. Idem Vis experiri amicum calamitosus fias.

27, 1 Petronius Cum fortuna manet uultum seruatis amici. Cum cecidit turpi uertitis ora fuga.

27, 2 Ineficax studium petit res que caret effectu. Dann roth: Expliciunt Flores moralium atoritatum maxime utilitatis et honoris sub breui interualo conditi per me :·: V. In hoc lassinn (?, passim *Detlefsen*) opere laboro sub anno Christi imperantis m°. bis c^{m}. iunctis c^{m}. quoque triginta minus uno. Detlefsen Jahrbücher 1863 p. 552 las Mehreres unrichtig; er erkannte besonders nicht die Abkürzung für is. Es ist ferner nur ein Vers hier und der nach der Sitte jener Zeit zu lesen:

Bís ce iúnctis, cé quoque trígintá minus úno.

Index.

Sammlungen

Benützte Handschriften.

Besprochene Verse.

(Seneca- und Freisinger Sammlung.)

(Zürcher Sammlung.)

(Verse der Zürcher und Veroneser Sammlung und andere.)